

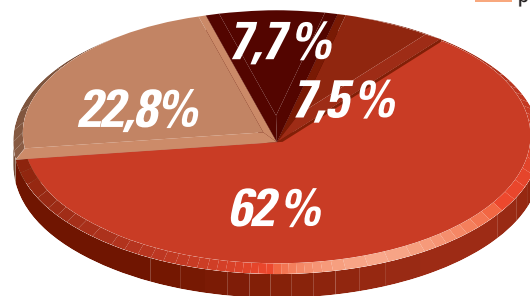
# GENAU HINSCHAUEN?



Jahresreport 2007

- kirchliche Beiträge und öffentliche Subventionen
- Spenden und Erbschaften
- öffentliche Kostensätze
- private Kostensätze

**ERLÖSE 2007**



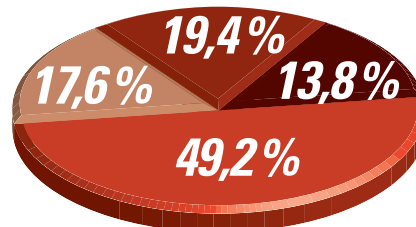
**ZUSAMMENSETZUNG DER EINNAHMEN 2007**

Die Caritas übernimmt eine Vielzahl von Aufgaben im Auftrag der öffentlichen Hand, im Bereich der Betreuung und Pflege alter und kranker Menschen ebenso wie bei der Unterstützung für Menschen in sozialen Notlagen (Arbeitslosenprojekte, Unterbringungsmöglichkeiten für wohnungslose Menschen). Dementsprechend groß ist der Anteil der öffentlichen Kostensätze an den Einnahmen: er lag im Jahr 2007 bei 62 Prozent, gefolgt von 22,8 Prozent privater Kostensätze, das sind die Beiträge, die zum Beispiel im Pflegebereich von den betreuten Personen selbst geleistet werden. 7,7 Prozent machen kirchliche Beiträge und öffentliche Subventionen aus. 12,2 Millionen Euro lukriert die Caritas in Form von Spenden und Erbschaften für ihre Projekte für Menschen in Not im In- und Ausland, das ist ein Anteil von 7,5 Prozent.

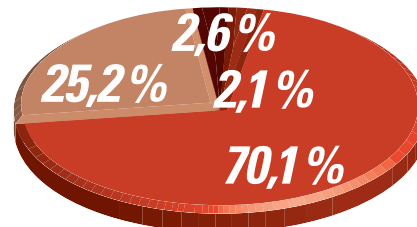
Die Bilanz der Caritas wird jährlich von beeideten Wirtschaftsprüfern geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

**ZUSAMMENSETZUNG DER ERLÖSE IN AUSGEWÄHLTEN BEREICHEN**

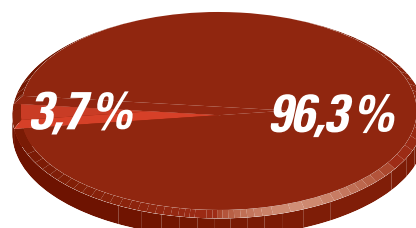
- **SOZIALE ARBEIT**  
WOHNUNGSLOSENHILFE, AUSLÄNDER/INNENHILFE, SOZIALÖKONOMISCHE PROJEKTE, FAMILIENHILFE



- **Dienstleistungen**  
MOBILE BETREUUNG UND PFLEGE, SENIORENHÄUSER, BEHINDERTENEINRICHTUNGEN



- **AUSLANDSHILFE**  
OSTEUROPA, AFRIKA, ASIEN, LATEINAMERIKA



# WIR SCHAUEN HIN, WENN ANDERE WEGSEHEN.

Fotos: Andreas Nader



Caritas heißt Not sehen und handeln.  
Wie wir helfen, lesen Sie  
auf den folgenden Seiten.

# WIR SCHAUEN HIN!

CARITAS-HILFE IST  
VIELFÄLTIG

## CARITAS IN ZAHLEN

*Rasche Hilfe für Menschen in Not, rund um die Uhr und rund um die Welt:  
Das ist der Auftrag der Caritas. Für ihre Arbeit hat die Caritas der Erzdiözese  
Wien im Jahr 2007 insgesamt 163 Millionen Euro aufgewendet.*

### LEISTUNGEN DER CARITAS IM JAHR 2007

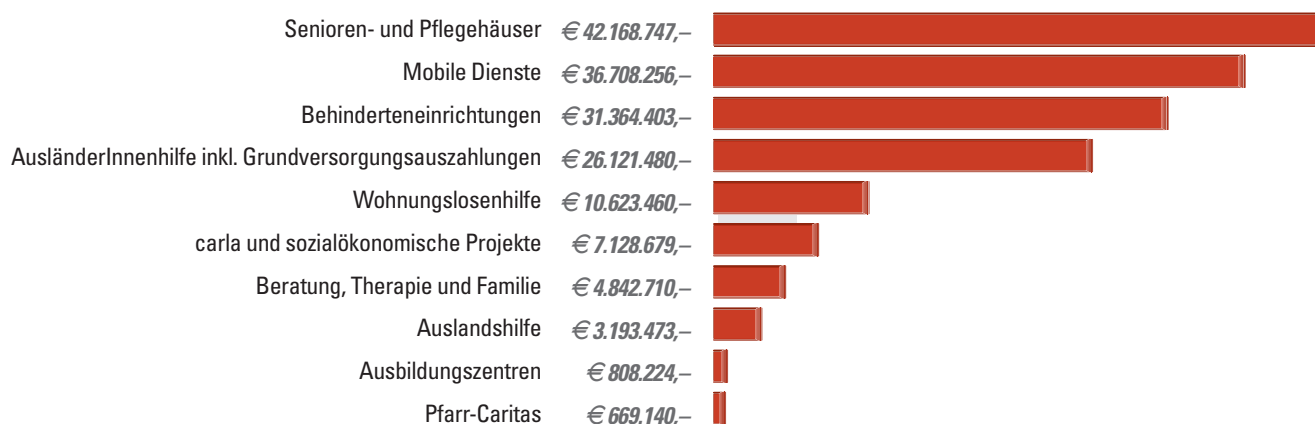
- Mehr als 1.200 Plätze in zwölf Senioren- und Pflegehäusern
- Über 1 Million Stunden mobile Betreuung und Pflege
- Begleitung von 1.500 Menschen durch unsere Hospiz-Teams
- Über 1.000 Wohn- und Betreuungsplätze für behinderte Menschen
- Rund 830 Plätze in Flüchtlingshäusern
- Fast 80.000 Beratungen für AsylwerberInnen und MigrantInnen
- Mehr als 730 Wohnmöglichkeiten für obdachlose Menschen
- Über 8.600 Beratungen bei sozialen und finanziellen Problemen
- Fast 730.000 Euro Überbrückungshilfen für Menschen in sozialen Notlagen

### SPENDENVERWENDUNG

Mehr als die Hälfte der Spenden wird von der Caritas für die Hilfe für Menschen in Not in Österreich eingesetzt. So werden allein von den Sozialberatungsstellen mehr als 550.000 Euro an Überbrückungshilfen ausbezahlt. Mit über 3 Millionen Euro hat die Caritas der Erzdiözese Wien im Jahr 2007 Projekte in aller Welt unterstützt. In ihren Projektländern Moldawien, Ukraine, Bosnien, Serbien und Kosovo. Aber auch in der Katastrophen- und Nothilfe in Afrika, Asien und Lateinamerika.

### AUFWENDUNGEN NACH EINZELNEN ARBEITSBEREICHEN 2007

Insgesamt hat die Caritas der Erzdiözese Wien 163.628.572 Euro für ihre Arbeit aufgewendet. Sparsamkeit und Effizienz sind dabei wichtige Kriterien: Der Anteil der zentralen Verwaltungskosten beläuft sich auf 3,54 Prozent.





Caritasdirektor Landau und ein Zivildienstler in der Canisibus-Küche. 50 Kilo Brot und 180 Liter Suppe werden jeden Abend an Bedürftige verteilt.

**SEHR GEEHRTE LESERINNEN UND LESER!  
LIEBE UNTERSTÜTZER/INNEN DER CARITAS-ARBEIT!**

Als Caritas sehen wir: die Not wächst – weltweit, aber auch bei uns in Österreich. Immer öfter kommen Menschen zu uns, etwa in die Sozialberatungsstellen, weil sie sich Miete und Energiekosten nicht mehr leisten können. Und auch die Preise für Grundnahrungsmittel steigen. Wenn die Dinge des täglichen Bedarfs teurer werden, trifft das Haushalte mit geringem Einkommen ganz besonders. Da lautet die Frage dann: Essen oder heizen? Armut und Kinderarmut sind auch hierzulande eine Realität. Damit dürfen wir uns nicht abfinden. Es gilt hinzusehen und nicht wegzusehen! Um helfen zu können sind wir als Caritas auf die Hilfe anderer angewiesen, auf Ihre Hilfe und Unterstützung, Ihre Spenden für Menschen in Not.

Das gleiche gilt für unsere Arbeit weltweit. Caritas heißt Not sehen und handeln – rund um die Uhr und rund um die Welt. Im Jahr 2007 galt unsere Aufmerksamkeit den Kindern, die am stärksten unter Armut, Not und Hunger leiden. 18.000 Kinder sterben weltweit täglich an Nichts und ihre Zahl wird steigen, wenn wir nicht alle unsere Anstrengungen vervielfachen! Die Hilfe aus Österreich ist lebens- und überlebenswichtig, deshalb müssen die Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit dringend aufgestockt werden!

2007 haben uns aber auch zwei andere Themen in Österreich sehr bewegt: Bei der Pflege und Be-

treuung alter Menschen hat die Bundesregierung mit der Regelung der 24-Stunden-Betreuung einen längst fälligen Schritt getan. Doch ein österreichweites Gesamtkonzept mit einheitlichen Qualitäts-, Versorgungs- und Finanzierungsstandards steht weiter aus.

Ähnliches gilt für das Thema Integration. Die Integrationsplattform ist ein wichtiges Signal, doch müssen konkrete Maßnahmen folgen. Dass Integration gelingen kann, zeigt etwa ein neues Projekt der Caritas in Ottakring, mitten am Brunnenmarkt. Im KunstSozialRaum brunnen.passage begegnen sich Menschen mit unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft, um sich auszutauschen, miteinander zu tanzen, zu singen: Sie leben Integration! Aus der Erfahrung der täglichen Arbeit weiß ich: Integration ist möglich und wo sie gelingt, ist sie für alle Beteiligten ein Gewinn!

Ich danke Ihnen für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung für unsere Arbeit für Menschen in Not, die Sie auf den nächsten Seiten nachlesen können!

Ihr Michael Landau  
Caritasdirektor der Erzdiözese Wien

**JAHRESREPORT 2007**

**INHALT**

- 2 **CARITAS IN ZAHLEN**
- 3 **VORWORT**
- 4 **DANKE** an die SpenderInnen

**SCHWERPUNKTE**

**6 ARMUT IN ÖSTERREICH  
ESSEN ODER HEIZEN?**

Steigende Preise für Wohnen, Energie und Lebensmittel treffen Haushalte mit geringem Einkommen besonders. Immer mehr Menschen wenden sich an die Caritas, weil sie nicht wissen, wie sie über die Runden kommen sollen.

**12 INTEGRATION  
VON DER HERSTELLUNG  
EINES GANZEN**

Die Caritas der Erzdiözese Wien beschreitet mit der 2007 eröffneten brunnen.passage am Ottakringer Brunnenmarkt sowie mit dem ebenfalls 2007 gestarteten Projekt „Tanz die Toleranz“ neue Wege beim Thema Integration.

**18 BETREUEN UND  
PFLEGEN  
PFLEGE GEHT UNS ALLE AN**

Alte und pflegebedürftige Menschen und ihre Familien brauchen ihren Bedürfnissen entsprechende flexible und vor allem leistbare Unterstützung. Die gesetzliche Regelung der 24-Stunden-Betreuung ist ein erster Schritt, weitere müssen folgen.

**24 MENSCHEN mit  
BEHINDERUNG**

**26 PFARRCARITAS**

**28 AUSLANDSHILFE**

**30 MITARBEIT und  
AUSBILDUNG**

**31 ADRESSEN**

**32 KONTAKT**

# DANKE!

WIR SCHAUEN HIN:  
MENSCHEN, DIE HELFEN

*Ohne die Hilfe unserer Spenderinnen und Spender wäre vieles nicht möglich. Stellvertretend für die Tausenden, die uns regelmäßig unterstützen, möchten wir uns für besonderes Engagement bedanken!*



## PRÄLAT-LEOPOLD-UNGAR-JOURNALIST/INNENPREIS

Bereits zum vierten Mal wurde im Jahr 2007 der Preis von Caritas der Erzdiözese Wien und Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien für engagierten Journalismus mit sozialem Gewissen vergeben. Die vier PreisträgerInnen teilten sich die Preissumme von 16.000 Euro. Ausgezeichnet wurde unter anderem Barbara Stöckl für ihre Sendung „Help-TV“, im Bild (von links nach recht) mit Dr. Gerhard Rehor, Vorstandsdirektor der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien, Juryvorsitzender Barbara Coudenhove-Kalergi und Caritasdirektor Michael Landau.



## MALWORKSHOPS MIT DEM MUSEUM ESSL

Frauen aus dem Haus Miriam, Männer aus dem Vinzenzhaus, Männer und Flüchtlingskinder aus den unterschiedlichen Häusern der Flüchtlingshilfe konnten mehrmals im Jahr kostenlos an Malworkshops im Museum Essl teilnehmen. Die entstandenen Werke tragen Zeugnis von einer unbeschwernten, kreativen Zeit und sind Teil einer Partnerschaft zwischen dem Museum Essl und der Caritas unter dem Namen „Freiraum“.



## EINSATZ FÜR EIN LEBEN IN WÜRDE BIS ZULETZT

Mehr als 1.500 Menschen am Ende des Lebens hat das Mobile Caritas-Hospiz im vergangenen Jahr begleitet. Dass dieser Dienst für die Betroffenen und ihre Angehörigen kostenlos angeboten werden kann, verdanken wir zahlreichen treuen Spendern wie der Mediaprint (Kronenzeitung und Kurier) sowie UNIQA und Raiffeisenzentralbank, die das Hospiz jedes Jahr mit je 70.000 Euro unterstützen. Stellvertretend für alle anderen ein Danke an Dr. Konstantin Klien (UNIQA, links im Bild) und Dr. Walter Rothensteiner (RZB) für ihre wertvolle Unterstützung.



## MOBILITÄT SCHAFFT LEBENSQUALITÄT

Rund 3 Millionen Kilometer legen die MitarbeiterInnen der Caritas der Erzdiözese Wien jährlich zurück, um hochbetagte, pflegebedürftige Menschen in deren eigenen vier Wänden zu betreuen. Mit Unterstützung der Wiener Städtischen Versicherung AG Vienna Insurance Group konnten fünf neue Pflegeautos angekauft werden. „Ich danke der Wiener Städtischen, dass wir mit ihrer Hilfe unser mobiles Angebot für pflegebedürftige Menschen weiter ausbauen können“, freut sich Caritasdirektor Michael Landau mit Wiener Städtische-Generaldirektor Dr. Günter Geyer.



## HAUBENKOCH MANFRED BUCHINGER KOCHTE FÜR OBDACHLOSE

Von einem Haubenkoch sind Anfang November obdachlose Menschen in Wien verwöhnt worden. In der Küche der Caritas hat der Wirt des Jahres 2006, Manfred Buchinger, eine herzhaftes Gemüseerdäpfelsuppe mit Fleischeinlage gekocht. Gemeinsam mit Caritasdirektor Michael Landau wurde sie dann beim Canisibus verteilt.

## EINSATZ GEGEN DIE ARMUT IN ÖSTERREICH

Unter dem Motto „Armut kann man abschaffen“ sammelte die Caritas im November für Menschen in Not. Am Freitag, den 16. November 2007, setzten hunderte Freiwillige und Jugendliche im Rahmen der europaweiten Caritas-Aktion „Eine Million Sterne“ mit Kerzen auf öffentlichen Plätzen ihr persönliches Zeichen der Mitmenschlichkeit. Sonnentor kreierte einen eigenen „Elisabeth-Tee“ (zum 800. Geburtstag der Caritas-Schutzheiligen). Die Kronen-Zeitung sammelte im Dezember für Menschen in Österreich, die sich das Heizen nicht leisten können. Mit Unterstützung von vielen großzügigen LeserInnen und SpenderInnen wurden mehr als 305.000 Euro gesammelt, die wir an Menschen in Not auszahlen konnten.



### DAMIT SICH KINDER EINE ZUKUNFT AUSMALEN KÖNNEN

Ende Mai startete die Caritas ihr neues Kinderpatenschaftsprogramm. Patinnen und Paten helfen verlässlich mit, dass die Caritas Kinder in den Projektländern mit dem Lebensnotwendigsten versorgen kann – mit Essen, einem Dach über dem Kopf, medizinischer Hilfe und einer Schulausbildung. [www.paterschaften.at](http://www.paterschaften.at)



### CHRISTKIND UNTERWEGS

In vielen Einrichtungen der Caritas leben Kinder, deren Eltern sich keine Weihnachtsgeschenke leisten können. Damit auch diese Kinder ein schönes Weihnachtsfest erleben können, sucht die Caritas jedes Jahr Christkinder, die ihnen ihren sehnlichsten Wunsch erfüllen. Mehr als 2.500 Weihnachtswunschbriefe wurden weitergeleitet – Danke!



### HOFFNUNG FÜR MORGEN

Die Initiative „Hoffnung für morgen, dem Leben wieder Zukunft geben“ von Caritas und Pfizer ermöglicht Psychotherapie für Kinder und Jugendliche, die von Armut und Wohnungslosigkeit bedroht sind. Teil der Betreuung im Familienzentrum der Caritas ist auch eine Maltherapie. Aus einigen ausgewählten Bildern ist ein Kalender entstanden.





**WIR SCHAUEN HIN:  
ARMUT IN ÖSTERREICH**

## ESSEN ODER HEIZEN?

*Steigende Preise für Wohnen, Energie und Lebensmittel treffen Haushalte mit geringem Einkommen besonders. Immer mehr Menschen wenden sich an die Caritas, weil sie nicht wissen, wie sie über die Runden kommen sollen.*

Foto: kathbild.at/Rupprecht



1 Million Sterne  
Am 16. November 2007 leuchteten  
auf dem Stephansplatz hunderte  
Kerzen, um auf die wachsende  
Armut und Not in Österreich  
aufmerksam zu machen.



Rund 1 Million Menschen in Österreich sind arbeitsgefährdet, 460.000 gelten als akut arm (Quelle: EU-SILC 2006). Betroffen sind vor allem Langzeitarbeitslose, Alleinerziehende, Menschen mit Migrationshintergrund und Haushalte mit vielen Kindern. Und das ist besonders erschreckend: Rund 100.000 Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren leben in Armut.

Steigende Preise für die grundlegenden Dinge des täglichen Bedarfs – Wohnen, Heizen, Essen – treffen diese Haushalte besonders. Doch die Armutsberichterstattung in Österreich und in der EU nimmt nur die Einnahmen eines Haushaltes in den Blick, nicht aber die Ausgaben. Und deshalb ist sie „blind“ für die Entwicklung der Preise bei den grundlegendsten Lebenshaltungskosten. ▶



## DATEN UND FAKTEN 2007 SO HILFT DIE CARITAS

Mehr als 8.500 **SOZIALBERATUNGEN** für ÖsterreicherInnen in Not

3.000 Beratungen der **GENEA** für Schwangere und junge Eltern

Rund 730.000 Euro an finanziellen **ÜBERBRÜCKUNGSHILFEN** ausbezahlt

Mehr als 1.200 Menschen in den **FAMILIENZENTREN** betreut

36.000 Einsatzstunden der **FAMILIENHILFE** und Familienhilfe PLUS

730 Plätze für **WOHNUNGSLOSE MENSCHEN**

Rund 82.000 warme Mahlzeiten im Betreuungszentrum **GRUFT** ausgegeben

Fast 70.000 **MAHLZEITEN** bei den Essensbussen Canisi- und Francescobus

Mehr als 6.000 **MEDIZINISCHE BEHANDLUNGEN** beim Louisebus

245 **BEFRISTETE ARBEITSPLÄTZE** für langzeitbeschäftigungslose Menschen.

24.000 **GRATISKLEIDERPAKETE** für Not leidende Menschen

„ Armut ist das Entwicklungsrisiko Nummer 1 für Kinder. Kinderarmut ist auch bei uns Realität, und damit dürfen wir uns nicht abfinden!“, Caritasdirektor Michael Landau.

**WIR SCHAUEN HIN:  
ARMUT IN ÖSTERREICH**

#### ► **REALISTISCHER WARENKORB**

Die Caritas plädiert daher für eine qualifizierte Warenkorb-Diskussion, wenn es darum geht, Existenzminima festzulegen. Haushalte mit geringem Einkommen haben nichts davon, wenn Computer und Flugreisen billiger werden – die im derzeitigen Warenkorb zur Inflationsberechnung einen wichtigen Stellenwert einnehmen. Steigen jedoch die Preise für Grundnahrungsmittel wie Brot, Kartoffeln oder Reis und die Kosten für Miete und Energie, schlägt das sofort voll auf ein ohnehin spärliches Haushaltsbudget durch.

Als Caritas erheben wir nicht nur die Einkommen unserer KlientInnen, sondern auch deren Fixausgaben, schließlich sind Einnahmen- und Ausgaben-Gegenüberstellungen ein wesentlicher Bestandteil der sozialarbeiterischen Unterstützung in unseren Sozialberatungsstellen. Und hier zeigt sich zum Beispiel, dass die Wohnkostenbelastung unserer KlientInnen durch Miete und Betriebskosten im Jahr 2006 bei 37 Prozent lag. Das heißt, dass unseren KlientInnen und ihren Familien nach Abzug der Fixkosten rund ums Wohnen nur ein sehr geringes, frei verfügbares Einkommen verbleibt: 15 Prozent der Haushalte jener KlientInnen, die in unseren Sozialberatungsstellen beraten und betreut werden, stehen pro Person täglich weniger als 2 Euro zur Verfügung. Ein Viertel unserer KlientInnen hat weniger als 4 Euro, mehr als 40 Prozent verfügen über weniger als 6 Euro pro Person und Tag.

#### **VERZICHT ODER VERSCHULDUNG**

Von diesem „frei verfügbaren Einkommen“ sind nicht nur die Lebensmittel zu zahlen, die in den letzten Monaten immer teurer geworden sind, sondern auch alles andere: Bekleidung, Windeln, Spielsachen und Schulbedarf für die Kinder, Reparaturen, und auch das, was die Sozialhilfegesetze sehr allgemein als „angemessene soziale und kulturelle Teilhabe“ bezeichnen: die Chance, dass Kinder ein Instrument erlernen, dass Eltern die Zeitung kaufen und lesen können, dass wenigstens manchmal Freunde zum Essen eingeladen werden können, oder dass der Sohn, die Tochter, die zu einem Geburtstagsfest eingeladen ist, auch ein Geschenk mitbringen kann. Das kann sich nie und nimmer ausgehen. Und das tut es auch nicht. Deshalb lauten die Alternativen auch: Verzicht oder Verschuldung. Bei vielen unserer KlientInnen kommen ständig Nudeln und Kartoffeln auf den Tisch,

kaum Fleisch und auch selten gesundes, aber teures Obst und Gemüse.

#### **ARMUT MACHT KRANK**

Weil die Lebensbedingungen und Ernährungsgewohnheiten ungesund sind, weil sie gesellschaftlich isoliert und psychisch belastet. Und Armut bedeutet immer auch Chancenarmut, schlechtere Ausbildungs- und damit Entwicklungschancen für die Kinder.

#### **MINDESTSICHERUNG**

Armutsvermeidung und Armutsbekämpfung gehören ganz oben auf die politische Agenda. Ein Schritt in diese Richtung ist die Einführung der „Bedarfsorientierten Mindestsicherung“, die im Juli 2009 eingeführt werden soll. Damit soll über die Sozialhilfe – bisher Sache der Länder – weitgehend harmonisiert werden. Dazu zählen die Vereinheitlichung der Vermögensverwertungsbestimmungen ebenso wie die Höhe der Sozialhilfe-Richtsätze. Außerdem wird die Rückzahlungsverpflichtung (Regress) abgeschafft.

Die Sozialhilfe ist das letzte Netz im Sozialstaat. Nach ihr kommt nichts mehr, sieht man von den Einrichtungen der Caritas, wie den Sozialberatungsstellen, und vergleichbaren Einrichtungen anderer sozialer Nichtregierungsorganisationen ab. Österreichweit bieten 32 Caritas-Sozialberatungsstellen Hilfe und Beratung an. Rund 42.000 Frauen und Männer in Krisensituationen werden dort jährlich unterstützt.

Und klar ist auch: Die Caritas kann kein sozialstaatliches System funktionierender materieller Existenzsicherung ersetzen. Ein funktionierender Sozialstaat ist ein notwendiger Ausdruck der Würde des und jedes Menschen, der ein Recht auf Sicherheit und Chancen, auf Schutz und Perspektive hat.

Die Sozialhilfe nimmt also mit ihrer Aufgabe, all jene aufzufangen, die durch die Maschen der vorgelagerten Sicherungssysteme gefallen sind, und bei denen auch sonst alle Stricke gerissen sind, eine unglaublich wichtige Rolle bei der Armutsbekämpfung im österreichischen Sozialstaat ein. Man kann auch sagen: Ohne ein funktionierendes Sozialhilfesystem gibt es keine effiziente Armutsbekämpfung. Strukturelle Probleme erfordern strukturelle Lösungen. ►

## SPENDEN – KAUFEN – HELFEN

In den carlas, den Caritas-Läden, wurden 2007 rund 1.300 Tonnen an Waren verarbeitet, davon 242 Tonnen Textilien, die zum größten Teil in den carlas zu günstigen Preisen weiterverkauft werden. Ein anderer Teil kommt in der Gratskleiderausgabe bedürftigen Menschen zugute. Die Gratskleiderausgabe hat 2007 ihren 20. Geburtstag gefeiert. 24.000 Kleiderpakete wurden allein im vergangenen Jahr an Not leidende Menschen ausgegeben.



## HAUS JONA

Ein neues Zuhause für bis zu 50 ältere ehemals obdachlose Menschen mit Pflegebedarf ist das Caritas-Haus Jona im 14. Bezirk. Hier können die BewohnerInnen so selbstständig wie möglich leben und erhalten dabei soviel Betreuung und Pflege wie nötig.



Hausleiterin Karin Thallauer mit einer Bewohnerin.

## NOTQUARTIER U 63

Und noch eine neue Einrichtung für wohnungslose Menschen in Wien: im Dezember 2007 wurde ein neues Notquartier in der Unteren Meidlinger Straße 63/Kastanienallee besiedelt. Das Quartier ersetzt die Räumlichkeiten im Alten AKH, die vier Jahre lang als Übergangslösung gedient haben.

## ENDLICH WIEDER ARBEIT!

In sieben sozialökonomischen Projekten bietet die Caritas 245 befristete Arbeitsplätze für langzeitarbeitslose Menschen an. Mehr als 700 Menschen haben vergangenes Jahr diese Chance genutzt, um wieder am Arbeitsmarkt Fuß fassen zu können. Die Vermittlungsquote der einzelnen Projekte betrug bis zu 53 Prozent. Das Projekt benefit\_work wurde mit jobStart\_carla fusioniert und in die carlas eingegliedert. Im Rahmen von jobStart\_carla werden nun 120 Arbeitsplätze in der Spendenannahme, Verkauf, Transport und Service angeboten.



## MEHR ESSENS-AUSGABEN

Ein deutliches Zeichen für die wachsende Not in Österreich ist für die Caritas die steigende Zahl der Mahlzeiten, die bei den beiden Essensbussen Canisi- und Francesco und in den beiden Betreuungseinrichtungen Gruft und St. Josef ausgegeben werden. Fast 70.000 Mahlzeiten waren es bei den Bussen, fast 82.000 – das sind 228 täglich – in der Gruft.

„Keine Arbeit zu haben bedeutet in unserer Gesellschaft auch, sich nicht gebraucht zu fühlen, nicht dazuzugehören.“  
Caritasdirektor  
Michael Landau.

**WIR SCHAUEN HIN:  
ARMUT IN ÖSTERREICH**

# ENDLICH ARBEIT!

*In sieben Projekten unterstützt die Caritas langzeitarbeitslose Menschen beim (Wieder-)Einstieg ins Berufsleben. Von stundenweiser Beschäftigung bis hin zu Trainingsarbeitsplätzen reicht das Angebot.*



*Michael Kozeluh*

## **LEITER DES PROJEKTS H|K|E**

Viel Erfahrung in der Arbeit mit Menschen, die mit schwierigen Lebenssituationen zu kämpfen haben, hat Michael Kozeluh. Seit 24 Jahren arbeitet der diplomierte Sozialarbeiter bei der Caritas der Erzdiözese Wien, seit 12 Jahren beschäftigen ihn die Probleme der von Arbeitslosigkeit betroffenen Menschen. „Ich habe verschiedene sozial-ökonomische Projekte mitkonzipiert und gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aufgebaut“, erzählt er. Es gibt viele Gründe dafür, dass Menschen ihren Job verlieren oder erst gar keinen bekommen, ebenso viele Probleme gehen mit der Arbeitslosigkeit einher. „Es braucht daher viele verschiedene Angebote, um die Menschen dort abholen zu können, wo sie stehen“, erklärt er. Wichtig war ihm die Entwicklung eines Projektes für Menschen, die den Anforderungen in einem sozial-ökonomischen Betrieb einfach noch nicht gewachsen sind. „Wenn ein solches Projekt dann läuft und gut angenommen wird, ist das ein schönes, motivierendes Gefühl.“



*Trixi Pech*

## **ASSISTENTIN DES BEREICHLEITERS FÜR SOZIAL- ÖKONOMISCHE PROJEKTE**

„Jeder Mensch hat seine Qualitäten, davon bin ich überzeugt“, sagt Sozialarbeiterin Trixi Pech. „Ideal ist es, wenn wir die Menschen mit für sie passenden Projekten fördern können.“ Seit sieben Jahren arbeitet die zweifache Mutter für die Caritas mit arbeitslosen Menschen, sowohl im Projektmanagement als auch als Sozialarbeiterin. „Da lernt man die kleinen Erfolge zu schätzen. Und überhöhte Ansprüche zu reduzieren.“ Vor allem der Bedarf an sogenannten „niederschweligen“ Projekten sei groß. „Manche Menschen sind noch nicht in der Lage, ganztags zu arbeiten, haben ein ganzes Bündel an Problemen zu bewältigen.“ Im Projekt Arbeit und Umwelt können sie zunächst stundenweise beschäftigt werden. In Zusammenarbeit mit dem Wiener Stadtgartenamt werden sie für Arbeiten im Grünflächenbereich eingesetzt. Unterstützt durch fachliche und pädagogische Arbeitsanleitung wird der Wiedereinstiegsprozess in die Arbeitswelt gefördert und erleichtert.



*Robert Untermarzoner*

## **LEITER DES PROJEKTS JE\_TZT**

„Es ist schön zu sehen, wie schnell es bei einigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern bergauf geht“, sagt Robert Untermarzoner, Leiter des Projekts JE\_TZT. „Unsere Aufgabe bei JE\_TZT ist es, arbeitslose Menschen zwischen 18 und 30 Jahren dabei zu unterstützen, ihren Platz am Arbeitsmarkt zu finden“. Im Gemeinschaftsprojekt mit der Volkshilfe-Beschäftigung werden junge SozialhilfeempfängerInnen an Praktikumsplätze in der Privatwirtschaft vermittelt. „So bekommen sie wieder einen Fuß in die Türe – und im Idealfall werden sie im Anschluss an das Praktikum in ein ordentliches Dienstverhältnis übernommen“. Während ihres befristeten Praktikums werden die TeilnehmerInnen von den JE\_TZT-Coaches begleitet und beim (Wieder-)Einstieg unterstützt. „Manchmal bedarf es nur einiger Erfolgeerlebnisse und die jungen Menschen blühen richtig auf“, schildert Untermarzoner.



*Sonja Grafl*

**TEILNEHMERIN DES MICROSOFT COMPUTER-ABCS FÜR FRAUEN**

„Ur-arm bin ich nicht“, sagt Sonja Grafl (26). Ihren Optimismus hat sich die allein erziehende Mutter eines fünfjährigen Sohnes trotz aller Probleme bewahrt. Wegen ihrer Epilepsie musste die gelernte Friseurin ihren Job aufgeben. Durch die Arbeit im Caritas-Beschäftigungsprojekt Carla Nord in Wien erfuhr die junge Frau dann auch vom „Caritas-Microsoft Computer-ABC“, einer Kooperation von Caritas, Microsoft und Fujitsu Siemens Computers. Die maßgeschneiderten EDV-Schulungen helfen sozial benachteiligten Frauen, Anschluss an die Anforderungen des Arbeitsmarktes zu finden. Grafl: „Der Kurs ist echt ein Hammer. Man fühlt sich ja als Nichts, wenn man selber nichts zusammenbringt.“ Im Kurs hat sie auch die Jobbörsen im Internet kennengelernt, ihre Freundin borgt ihr den PC für die Arbeitssuche. Denn zu Hause türmen sich die Absagen. „Viele glauben immer noch, Epilepsie ist eine Geisteskrankheit.“



*Elisabeth Schmid*

**SOZIALARBEITERIN  
JOBSTART\_CARLA**

„Erfolg ist nicht nur ein vermittelter Folgearbeitsplatz, sondern auch, wenn einer stolzer und aufrechter das carla verlässt, als er zu uns gekommen ist“, sagt Elisabeth Schmid. jobStart\_carla bietet mit befristeten Arbeitsplätzen in den Caritas-Spendenlagern langzeit- arbeitslosen Männern und Frauen Praxis, Qualifizierung und Begleitung durch SozialarbeiterInnen. Die stellvertretende Leiterin kümmert sich um die Aufnahme von Arbeitskräften, pflegt Kontakt zum AMS und ist in der sozialarbeiterischen Betreuung tätig. „Immer mehr wollen zwar arbeiten, können aber nicht mithalten mit den Anforderungen, die heute im regulären Arbeitsleben gestellt werden“. Das betreffe etwa jene, die in ihrem Leben nie die Chance hatten, sich höher zu qualifizieren und deren Arbeitsplätze abgesiedelt wurden. Schmid ist überzeugt: „Es braucht mehr und dauerhaftere geförderte Angebote für die, die am ersten Arbeitsmarkt nicht mehr Fuß fassen können“.



*Birgit Lederer*

**OUTPLACEMENT  
JOBSTART\_CARLA**

Birgit Lederer ist seit einem Jahr Outplacelerin in den Beschäftigungsprojekten jobStart\_carla und Stadtbeisl inigo und unterstützt rund 20 Arbeitskräfte bei der Suche nach einem Folgearbeitsplatz. „Wenn es bei jemandem geklappt hat, freue ich mich so, als hätte ich selbst die Stelle bekommen“, erzählt die 34-Jährige. Hilfe bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen und der gezielten Stellensuche gehören ebenso zu ihren Aufgaben wie Telefontraining oder Pflege von Betriebskontakten. „Ich halte das persönlichkeitsorientierte Arbeiten mit den Menschen sowie die Integration des Outplacements in ein Arbeitsprojekt für sehr sinnvoll“, meint die Germanistin, die außerdem künftige KindergartenpädagogInnen in Deutsch unterrichtet. Neben Wertschätzung ist ihr wichtig, das Ziel der Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt konsequent im Blick zu behalten.



**WIR SCHAUEN HIN:  
INTEGRATION**

# VON DER HERSTELLUNG E

*Die Caritas der Erzdiözese Wien beschreitet mit der 2007 eröffneten brunnen.passage am Ottakringer Brunnenmarkt sowie mit dem ebenfalls 2007 gestarteten Projekt „Tanz die Toleranz“ neue Wege beim Thema Integration.*



# INES GANZEN



Seit 15 Jahren bietet das Karwanhaus Flüchtlingen aus aller Welt ein neues Zuhause in einem noch fremden Land.

Das Schlagwort Integration geistert durch die Medien, ist fester Bestandteil des politischen und öffentlichen Diskurses und doch bleibt die Bedeutung häufig seltsam diffus. Nicht zuletzt deshalb hat die Caritas 2007 eine umfassende Broschüre mit dem Titel „unfrei\_willig ausgegrenzt – angekommen, aber nicht aufgenommen“ publiziert. Die konkrete Situation von AsylwerberInnen und MigrantInnen wurde beleuchtet, Begriffe definiert, Erkenntnisse und Beobachtungen von externen ExpertInnen finden sich in der Broschüre ebenso wie die Positionen und Forderungen der Caritas Wien.

„Integration“ meint dem Wortsinn nach schlicht und einfach die Herstellung eines Ganzen. Integration muss gelebt werden, miteinander, nur dann kann und wird sie funktionieren. Und Integration ist ein wechselseitiger Prozess, eine Herausforderung für beide Seiten, für Mehrheiten und Minderheiten. Gelebte Integration bedeutet, AusländerInnen einen gleichberechtigten Zugang zu Bildung zu gewährleisten, MigrantInnen müssen an sozialen Errungenschaften teilhaben und politisch eingebunden werden, etwa durch ein verbrieftes Wahlrecht. Ebenso kann und muss auch von MigrantInnen etwas verlangt werden: Grundrechte wie Religionsfreiheit, Rechtsstaatlichkeit, der Respekt zwischen den Geschlechtern, all das muss auch sie verpflichten. Es geht um das Einhalten einer „gemeinsamen Hausordnung“. Das ist etwas anderes als eine Monokultur, die allen gleichsam übergestülpt wird. Das bedingt ein Ernstnehmen, ein Begegnen auf Augenhöhe. Die Grundhaltung des Miteinanders, der gleichen Würde des und jedes Menschen ist hier bestimmend. Gelungene Integration ist für alle Beteiligten ein Gewinn. Österreich und Europa sind ohne Migration und Integration nicht zu denken und nicht zu verstehen.

Gefordert ist aber auch ein Blickwechsel in der integrationspolitischen Debatte: Weg vom Schüren der Ängste und hin zu einem lösungsorientierten Dialog, der Chancen, wie auch Probleme benennt. Integration beginnt in den Köpfen und in den Herzen der Menschen. Dazu will die Caritas Wien mit der brunnen.passage einen Beitrag leisten. ▶

## INTEGRATION SO HILFT DIE CARITAS

Asyl, Migration, Integration:  
**DIE AUSLÄNDER/INNEN-  
HILFE** der Caritas Wien

In **18 EINRICHTUNGEN** in Wien, Teilen Niederösterreichs und des Burgenlandes betreut die Caritas der Erzdiözese Wien im Bereich der AusländerInnenhilfe MigrantInnen und Asylsuchende.

Die Spannweite reicht von **WOHNGEMEINSCHAFTEN FÜR UNBEGLEITETE MINDERJÄHRIGE FLÜCHTLINGE** – für diese Zielgruppe stehen **25 Plätze** zur Verfügung – bis hin zu traditionellen **FLÜCHTLINGSHÄUSERN** (855 Plätze), in denen Familien, allein stehende Mütter/Väter mit Kindern und Einzelpersonen Unterkunft finden.

Eine spezielle Form von Quartier stellt der **CARITAS-FLUGHAFEN-SONDERTANSIT** (48 Plätze) dar, in dem Menschen beraten und versorgt werden – bis klar ist, ob sie nach Österreich einreisen dürfen oder nicht.

In den **@HOME-STARTWOHNUNGEN**, die vom MigrantInnenzentrum betreut werden, wohnen laufend ca. **900 Personen**, die meisten BewohnerInnen sind MigrantInnen in sozialen Notlagen, die auf dem ersten Wohnungsmarkt aus unterschiedlichen Gründen nicht unterkommen.

„Integration ist möglich und gelungene Integration ist für alle Beteiligten ein Gewinn“,  
Caritasdirektor  
Michael Landau.

WIR SCHAUEN HIN:  
INTEGRATION



„Wer miteinander tanzen kann,  
kann auch miteinander leben!“  
Royston Maldoom

#### ► KUNST UND KULTUR ALS MOTOR ERFOLGREICHER INTEGRATION

Mit der brunnen.passage mitten am Ottakringer Brunnenmarkt hat die Caritas ein Beispiel gebendes Projekt gestartet. Durch regelmäßige Angebote für die Bevölkerung rund um den Brunnenmarkt und partizipative Kunst- und Kulturveranstaltungen werden hier gelebte Integration und ein kooperatives Miteinander ermöglicht. Seit Juni 2007 begegnen sich hier Menschen der unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen – ÖsterreicherInnen und AusländerInnen, Menschen mit unterschiedlicher Religionszugehörigkeit und unterschiedlichem Bildungsgrad, Jung und Alt, Männer, Frauen, Kinder – um unter der Leitung professioneller Künstlerinnen und Künstler gemeinsam zu proben, zu produzieren, aufzuführen oder die Veranstaltungen anderer zu besuchen.

Die brunnen.passage ermöglicht ihnen den Zugang zum Kulturgut zeitgenössische Kunst. Egal ob Tanz, Theater, Musik oder bildende Kunst: jeder und jede kann mitmachen. Denn es gibt Angebote, wo man ohne Voraussetzungen und auch kurzfristig teilnehmen kann, und auch durchaus intensive Projekte, in denen die Teilnehmenden kontinuierlich miteinander arbeiten. Die gemeinsame Arbeit am Kunstwerk fördert soziale Integration und Inklusion.

Dass und wie Integration funktionieren kann, hat auch das Projekt „Tanz die Toleranz“ eindrucksvoll bewiesen. Mehr als 200 Kinder und Jugendliche



Caritasdirektor Landau und Hausleiter Ante Glamuzina vor dem renovierten Haus Neudörfel im Burgenland.

mit unterschiedlichsten Hintergründen – junge unbegleitete Flüchtlinge, Sacre Coeur-SchülerInnen, MigrantInnenkinder – haben gemeinsam getanzt, das Ergebnis begeisterte bei der Eröffnung der Wiener Festwochen 2007 am Rathausplatz sowie im ORF ein großes Publikum. Der Choreograph Royston Maldoom hat es auf den Punkt gebracht: Mit einem gemeinsamen Ziel vor Augen braucht Integration gerade einmal zwei Stunden – kulturelle, sprachliche und soziale Barrieren wurden tanzend überwunden. Denn schon nach dieser kurzen Zeit waren die Jugendlichen im Gespräch und haben Integration und Toleranz vorgelebt!

#### GELEBTE INTEGRATION IM HAUS NEUDÖRFEL

Im Caritas-Haus Neudörfel leben 60 Menschen aus elf Nationen – vom Kosovo über Tschetschenien bis Nigeria oder die Mongolei – mit unterschiedlichsten kulturellen, religiösen und sozialen Hintergründen unter einem Dach. Mit einem großen Hoffest wurde 2007 die Fertigstellung der Renovierung der historischen Fassade des Hauses, eines ehemaligen Esterhazy-Grenzkastells, gefeiert, zugleich konnte der ausschließlich spendenfinanzierte Integrations-Sportplatz – der allen Menschen in Neudörfel offen steht – eröffnet werden. Auch die beiden neu gebauten Integrationswohnungen für anerkannte Flüchtlinge, die einzigen im gesamten Burgenland, wurden bezogen. Das Haus Neudörfel als Beispiel für gelungene Integration wurde vom ORF mit dem Film „Fremd und daheim – Zuwanderer im Dorf“ vorgestellt.





Die brunnen.passage –  
KulturSozialRaum mitten am  
Ottakringer Brunnenmarkt.

### HILFSANGEBOTE AUF UNTERSCHIEDLICHEN EBENEN

Die Caritas ist in der AusländerInnenhilfe auf vielen unterschiedlichen Ebenen aktiv: Im Asylzentrum werden AsylwerberInnen aus aller Welt beraten und betreut, es geht vorwiegend um rechtliche Fragen und Hilfe, aber auch um die Auszahlung von Grundversorgungsleistungen im Auftrag des Fonds Soziales Wien. In ihren Flüchtlingshäusern bietet die Caritas der Erzdiözese Wien mehreren hundert Menschen ein Dach über dem Kopf, einen Platz, um zur Ruhe zu kommen, Betreuung und Hilfe bei der Klärung von Perspektiven; oft genug nach den traumatisierenden Erfahrungen der Flucht.

In der psychosozialen Servicestelle überstiegen die Anfragen 2007 alle Erwartungen, sehr viele KlientInnen haben um psychologische Unterstützung gebeten. Viele von ihnen warten bereits jahrelang auf den Abschluss ihres Asylverfahrens. Die lange Verfahrensdauer und die damit verbundenen Probleme (wie zum Beispiel Erwerbslosigkeit) stehen einer psychischen Gesundung der KlientInnen entgegen und führen häufiger noch zu einer Verschlechterung der psychischen Stabilität.

Im MigrantInnenzentrum werden jene beraten und betreut, die bereits eine Aufenthaltsberechtigung haben und nun Hilfe und Unterstützung rund um die Themen Wohnen und Arbeiten brauchen. Die Berufs- und Bildungsberatung bietet KlientInnen die Möglichkeit, sich bei Spracherwerb,

bei der Anamnese ihres Berufs- und Bildungshintergrundes, beim Sichtbarmachen ihrer Kompetenzen, bei der Berufsorientierung und Erstellung eines Bildungsfahrplanes, bei der Suche nach Qualifizierungsmaßnahmen, bei der Anerkennung von Bildungsabschlüssen und der Suche nach einem Arbeitsplatz sozialarbeiterisch beraten und begleiten zu lassen.

In allen Einrichtungen der AusländerInnenhilfe geht es auch darum, die Menschen zu integrieren, ihnen Angebote zu eröffnen, damit sie sich zumindest auf Zeit oder auch auf Dauer in Österreich zuhause fühlen können. Wenn ein dauerhafter Aufenthalt in Österreich nicht sinnvoll oder möglich ist, unterstützt die Rückkehrhilfe Menschen, die freiwillig in ihre Heimat zurück wollen. 2007 wurden 709 Menschen aus 50 Ländern erstmalig beraten, 476 Menschen wurden bei der Rückkehr in ihre Heimatländer unterstützt.

### FLÜCHTLINGSBETREUUNG UND INTEGRATIONSARBEIT IN NIEDERÖSTERREICH

Im Auftrag des Landes Niederösterreich berät und unterstützt die Mobile Flüchtlingsbetreuung der Caritas AsylwerberInnen, die im Rahmen der Grundversorgung in organisierten Quartieren oder privaten Unterkünften untergebracht sind. Nach dem erfolgreichen Abschluss der Pilotphase im Jahr 2006 wurden alle bestehenden Integrationsangebote der Caritas in Niederösterreich (Sprachkurse, Sozialberatung etc.) verlängert und weiter ausgebaut. ➤

„ In den Iran zurückkehren wäre Selbstmord gewesen“, Said K.

WIR SCHAUEN HIN:  
INTEGRATION

Einem Mann und seinen vier Kindern gelingt die Flucht nach Österreich. Doch es dauert sieben Jahre bis sein Asylantrag anerkannt wird.

## SIEBEN JAHRE WARTEN

*Vor sieben Jahren ist Said K. aus dem Iran nach Österreich geflüchtet. Jahrelang musste er um sein Leben in Sicherheit zittern – jetzt gehört er zu den wenigen Glücklichen, die in Österreich als Flüchtling anerkannt wurden und Asyl erhielten. Von Nina Horaczek (Text) und Christian Müller (Foto).*

Als Said K. auf österreichischem Boden das erste Mal seine Augen öffnete, konnte er gar nichts sehen. „Wir waren zuvor von einem Schlepper acht Tage lang in einen mit Möbel vollgestopften Güterwaggon eingesperrt worden, wo es kein Tageslicht und nicht einmal eine Kerze gegeben hat“, erinnert sich der Flüchtling aus dem Iran, „und als Eisenbahnbedienstete unser Klopfen hörten und die österreichische Polizei holten, damit diese die Waggontür öffnen, war das Licht für meine an die Dunkelheit gewöhnten Augen so wahnsinnig grell, dass ich nichts erkennen konnte“. Es war fünf Uhr nachmittags am 24. Februar 2000 in Wien. Die Beamten nahmen K. und seine drei Kinder mit aufs Wachzimmer, gaben ihnen zu essen und zu trinken. Denn der Schlepper hatte ihnen nur Lebensmittel für 24 Stunden mit in den Waggon gegeben, obwohl die Odyssee von Moldawien bis nach Wien acht Tage dauerte.

### AM EIGENEN LEIB

Und das war auch nur die halbe Reise. Denn Said K. ist politischer Flüchtling aus dem Iran. Herr K. ist Anhänger der Monarchisten, jener Gruppe, die sich Schah Reza II., den ältesten Sohn des persischen Schahs, der im Jänner 1979 als letzter Herrscher über Persien das Land verließ, als Staatsoberhaupt wünschten. Danach folgte die islamische Revolution, Schah Reza II. lebt im Exil in den USA und auch Said K. musste am eigenen Leib erfahren, was es bedeutet, Gegner des Mullah-Regimes

zu sein. Er verbrachte dreieinhalb Jahre im Gefängnis, wurde gefoltert. Noch heute fällt es dem 53-Jährigen nicht leicht, über die erlebten Qualen zu sprechen. „Mir wurden meine Zähne ausgeschlagen und ich wurde mit gefesselten Händen an der Zimmerdecke aufgehängt“, sagt er nur. Als er schriftlich erklärte, dass er nicht weiter politisch aktiv sein werde, wurde er freigelassen und konnte seine vier Kinder wiedersehen. Von der Mutter seiner Kinder war er geschieden, die Söhne und Töchter wuchsen bei den Großeltern auf, während ihr Vater in Haft war.

### ILLEGALE EINREISE

„Im Iran konnten wir aber nicht weiter leben“, erzählt K. Und so machten sich alle fünf auf den Weg in ein sicheres Land, in dem eine politische Überzeugung nicht mit Folter bestraft wird. Das jüngste Kind war damals 12 Jahre alt, der Älteste 22. Auf der Flucht verlor K. auch noch einen seiner Söhne. „Als wir vom Iran in die Türkei kamen, hatten wir keine Papiere“, erinnert sich der Vater. Die Familie fand einen Menschenschlepper, der allerdings in seinem Auto nur mehr einen Platz frei hatte. Daraufhin bezahlte K. die illegale Reise für seinen ältesten Sohn, in der Hoffnung, ihn gleich darauf in Moldawien wieder zu treffen. Zumindest der Älteste sollte eine Chance kriegen, er werde sich mit den jüngeren Kindern schon irgendwie nach Europa durchkämpfen, dachte er sich damals. „Doch mein Sohn wurde, wie wir erst viel später erfuhren, als er in einem Ho-



**Noch heute fällt es nicht leicht über die erlebten Qualen zu sprechen.**

telzimmer in Moldawien auf uns wartete, von der Polizei verhaftet und wegen illegaler Einreise ins Gefängnis gesteckt“. Erst zwei Jahre später konnte auch er nach Österreich nachkommen. Damals hatte Herr K. schon um Asyl angesucht und wartete bereits zwei Jahre lang auf eine Entscheidung der Asylbehörden. Es sollte aber noch fünf weitere Jahre dauern, bis er Asyl bekam. Zu Beginn lief alles sehr gut. „Die Polizisten, die uns in dem Waggon gefunden hatten, waren sehr nett und hilfsbereit zu uns“, erinnert sich der vierfache Vater. Gleich am Polizeikommissariat beantragte er Asyl für sich und seine Familie. Trotzdem wurde Herr K. sofort in Schubhaft genommen, die Kinder wurden von ihm getrennt und kamen in ein Heim. Nach einem Monat wurde er aus dem Schubhaftgefängnis entlassen und stand lediglich mit dem Gewand, das er am Körper trug, auf der Straße. „Da bin ich zum Westbahnhof gefahren und wurde von dort zur Caritas geschickt“, erinnert sich der Iraner. Und bei der Caritas sollte er dann auch vier Jahre bleiben. Mindestens einmal im Monat besuchte er in dieser Zeit seinen Betreuer, der im Asylzentrum der Caritas Wien arbeitete. Neben einer Rechtsberatung und Hilfe bei kleineren und größeren Problemen bekam K. im Caritas-Asylzentrum auch die von Bund und Ländern festgeschriebene Mietbeihilfe, die für Familien 220 Euro beträgt, sowie eine Monatskarte, damit er die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen kann.

#### **ENDLICH ANERKANNT**

Im Februar 2007 konnte die Familie endlich aufatmen: Herr K. wurde offiziell als Flüchtling anerkannt. Er kann in Österreich bleiben und genießt dieselben Rechte wie ein Österreicher. Damit ist er in guter Gesellschaft von genau 38 anderen Iranern, die im Jänner und Februar 2007 Asyl bekommen hatten. Im Jahr 2006 durften 211 von K.s Landsleuten als Flüchtlinge in Österreich bleiben, bei 62 wurde der Asylantrag abgelehnt.

#### **QUÄLENDE UNGEWISSHEIT**

Dabei lautete die erste Entscheidung der Behörden noch ganz anders: Herr K. habe keine asylrelevanten Gründe, sei nicht politisch verfolgt und könne in sein Heimatland abgeschoben werden, hieß es im Juni 2002. „Natürlich ist jeder traurig, der Schutz sucht und abgelehnt wird“, sagt K. über die damalige Entscheidung. Noch schlimmer finde er aber, welche Auswirkungen dieses jahrelange Warten und das Leben in ständiger Angst auf einen Menschen habe. Schließlich habe er gewusst, dass ihn als politischen Gegner, der noch dazu in den Westen geflohen war, bei einer Rückkehr in den

Iran der Tod erwarten würde. „Die ganzen Jahre hindurch war ich im Dauerstress und hatte Angst. Ich konnte nicht schlafen, litt unter Konzentrationschwierigkeiten, war in ärztlicher und psychologischer Behandlung“, sagt K. Auch eine seiner beiden Töchter konnte die Ungewissheit in einem fremden Land nicht ertragen: „Sie ist seelisch krank geworden“, sagt K. und zeigt ein ärztliches Attest, auf dem eine „schwere Zwangsstörung und paranoid-psychotische Episoden“ diagnostiziert wurden. Hinzu kam, dass der Geschäftsmann aus dem Iran, der in seiner Heimat für rund 180 Mitarbeiter verantwortlich war, als Asylwerber in Österreich kaum Zugang zum Arbeitsmarkt hatte. Der ehemalige Spediteur mit einem international gültigen Führerschein hatte sich bei zahlreichen Firmen beworben, „aber ich wurde nicht genommen, weil man als Asylwerber keine Arbeitserlaubnis bekommt“. Eine Zeit lang hat Herr K. dann in Österreich Straßen gekehrt und für die Gemeinde Wien geputzt, dreimal die Woche je sechs Stunden lang. „Dann ist uns aber gesagt worden, dass nur mehr Österreicher für diesen Job genommen werden“, und Said K. saß wieder ohne Beschäftigung zu Hause. „Dort haben mich dann die Erinnerungen wieder eingeholt. Ich musste ständig daran denken, was aus mir und den Kindern wird, wenn wir in Österreich kein Asyl bekommen“, sagt er. „Dann wäre ich mit meinen Kindern in ein anderes europäisches Land gegangen und hätte nochmals versucht, als politischer Flüchtling anerkannt zu werden. In den Iran zurückkehren wäre Selbstmord gewesen.“

#### **ZWEITE HEIMAT**

Die übrigen Kinder fanden sich in Österreich leichter zurecht. Eine Tochter studiert Architektur und engagiert sich ehrenamtlich in einem Hilfsverein für iranische Christen, einer der Söhne arbeitet als Pizzakoch. Beide wurden schon vor zwei Jahren als Flüchtlinge anerkannt. Der zweite Sohn hat eben erst Asyl bekommen und sucht nun Arbeit in einem Restaurant. Nur seine kranke Tochter wartet immer noch auf den Ausgang ihres Asylverfahrens. Auch wenn Said K. richtiggehend aufgeblüht und erleichtert ist, seitdem er seinen positiven Asylbescheid in den Händen hält und Österreich seine zweite Heimat nennt, weil ihn dieses Land aufgenommen hat als er Schutz suchte, eines kann der 53-jährige Familienvater bis heute nicht verstehen: „Meine Kinder und ich sind eine Familie – und trotzdem lässt man uns nicht nur jahrelang in Ungewissheit, sondern gibt einer Familie gleich vier verschiedene Asylentscheidungen. Welches Land tut denn so etwas?“



Foto: Fröse

**WIR SCHAUEN HIN:  
BETREUEN UND PFLEGEN**

## PFLEGE GEHT UNS ALLE AN

*Alte und pflegebedürftige Menschen und ihre Familien brauchen ihren Bedürfnissen entsprechende flexible und vor allem leistbare Unterstützung. Die gesetzliche Regelung der 24-Stunden-Betreuung ist ein erster Schritt, weitere müssen folgen.*



Menschen wollen in Würde alt werden.

Dazu gehört qualitätsvolle und finanzierbare Betreuung und Pflege.



Mehr als acht Jahre lang kümmern sich Katharina M. und ihre beiden Schwestern abwechselnd um die 99-jährige Mutter. Die betagte Dame braucht Hilfe beim Aufstehen und Anziehen, im Haushalt und bei der Körperpflege. „Im Sommer wurde eine meiner Schwestern krank und wir schafften es nicht mehr ohne fremde Hilfe. Wir brauchten schnell eine verlässliche Betreuerin, die einspringt“, erzählt Frau M., für die nur ein legales Betreuungsverhältnis in Frage kam. Wie das zu organisieren ist, kann ihr vorerst keiner sagen. Hilfe findet sie schließlich beim Verein „Rundum Zuhause betreut“, den die Caritasverbände der Diözesen Wien und St. Pölten im Zuge der gesetzlichen Regelung zur 24-Stunden-Betreuung im Juli 2007 gegründet haben. Der Verein vermittelt Betreuungskräfte, hilft bei der administrativen Abwicklung, aber auch bei der Legalisierung von bestehenden Betreuungsverhältnissen. „Der Informationsbedarf in der Bevölkerung war enorm. Wo finde ich geeignete Betreuungskräfte, was kostet das, wo kann ich um Förderung ansuchen?“ schildert Hans Thoma von „Rundum zuhause betreut“. Die Hotline des Vereins ist für KundInnen, BetreuerInnen und Institutionen eine kompetente Anlaufstelle. „Rundum Zuhause betreut“ etabliert sich in Wien und Niederösterreich als seriöser und preisgünstiger Serviceverein und dehnt seine Dienstleistungen auf die Diözesen Salzburg und Linz aus.

#### **GEFORDERT IST EIN GESAMTKONZEPT**

Die 24-Stunden-Betreuung ist jedoch nur ein Mosaikstein im Komplex Betreuung und Pflege. Die Caritas fordert ein zukunftsfähiges Gesamtkonzept, mit österreichweit einheitlichen Qualitäts-, Versorgungs- und Finanzierungsstandards sowie einen Pflegelastenausgleichsfonds. Denn Pflegebedürftigkeit ist kein individuelles, sondern ein strukturelles Problem geworden. Fast 400.000 Menschen in Österreich beziehen Pflegegeld. Schon aufgrund der demografischen Entwicklung ist davon auszugehen, dass ihre Zahl weiter steigen wird. Insbesondere bei den Demenzerkrankungen ist mit einer Zunahme von derzeit etwa 100.000 auf mehr als 230.000 Betroffene im Jahr 2050 zu rechnen. Die Caritas ►

## **DATEN UND FAKTEN BETREUEN UND PFLEGEN**

**1.870 HAUPTAMTLICHE MITARBEITER/INNEN** in der mobilen und stationären Betreuung und Pflege

**12 SENIOREN- UND PFLEGEHÄUSER** mit etwa 1200 Plätzen in Wien und Niederösterreich

Mehr als **1 MILLION EINSATZSTUNDEN** im Bereich Caritas Betreuen und Pflegen Zuhause

**46 SOZIALSTATIONEN** in Wien und Niederösterreich

Mit 240 haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen begleitete **DAS MOBILE CARITAS HOSPIZ** 1.568 sterbenskranke Menschen in der letzten Lebensphase – palliativ-medizinisch, palliativpflegerisch, psychosozial und seelsorgerisch. Das sind fast 20 Prozent mehr als im Jahr davor.

Kostenlose **PSYCHO-SOZIALE ANGEHÖRIGEN-BERATUNG** durch persönliche Beratungsgespräche (in Wien auch Hausbesuche)

„**ANGEHÖRIGEN-TELEFON**“ und eine Gesprächsgruppe für Angehörige von **DEMENTZKRANKEN**

**2.010 angeschlossene CARITAS-NOTRUF-TELEFONE** in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland, die älteren, allein lebenden Menschen Sicherheit rund um die Uhr geben

„Die Rund-um-die-Uhr-Betreuung ist nur ein Mosaikstein im gesamten Pflegebereich. Wir fordern ein Gesamtkonzept.“  
*Caritasdirektor  
 Michael Landau.*

**WIR SCHAUEN HIN:  
 BETREUEN UND PFLEGEN**

- ▶ plädiert deshalb für eine Reform der Pflegegeldeinstufung für demenzkranke Menschen, die häufig in niedrigen Pflegestufen – 1 oder 2 – eingestuft sind und die damit keinen Anspruch auf Förderung bei der 24-Stunden-Betreuung haben. Notwendig ist auch ein flächendeckender und den Bedürfnissen der Pflegebedürftigen und Angehörigen entsprechender Ausbau mobiler Betreuungs- und Pflegeangebote, außerdem mehr und leistbare teilstationäre Angebote.

#### ZUKUNFTSMODELLE

Als eine der größten Anbieterinnen von Pflegediensten kann die Caritas eine durchgehende „Pflegekette“ anbieten – von stundenweiser Hilfestellung zuhause, über Kurz- und Langzeitpflege im Senioren- und Pflegehaus bis hin zur Hospizbegleitung in der letzten Lebensphase. Mit neuen Angeboten orientiert sich die Caritas an aktuellen Herausforderungen, wie das 2007 von Kardinal

Christoph Schönborn eröffnete Haus St. Bernadette in Breitenfurt zeigt. Für Menschen mit demenziellen Erkrankungen wurde eine spezielle Betreuungseinheit im Erdgeschoss mit direktem Zugang in einen geschützten Gartenbereich eingerichtet. Mit einem Modell der „integrierten Tagespflege“ geht das Haus einen innovativen Weg. Tagesgäste werden in die Betreuungsstationen im Haus integriert und können soziale und medizinische Betreuung und Pflege in Anspruch nehmen.

Zukunftsweisend ist auch das ebenfalls 2007 eröffnete Pflegezentrum Bucklige Welt in Kirchschlag: Es ist nicht nur das Zuhause von 37 pflegebedürftigen Menschen, hier wurden erstmals in Niederösterreich mobile und stationäre Betreuung an einem Ort vernetzt. Das Besondere an diesem Modell ist, dass viele Mitarbeiterinnen des Pflegezentrums sowohl in der mobilen Betreuung als auch in der Betreuung im neuen Pflegezentrum tätig sind. Sie können so „ihre“ Kunden begleiten, wenn sich die



## KUNSTWERKE FÜR DAS LEBEN

„Kunstwerke für das Leben“ war das Motto des Benefizabends am 14. November 2007 im Wiener Dorotheum. Der Versteigerungserlös von 44.580 Euro geht zur Gänze an das Mobile Hospiz der Caritas der Erzdiözese Wien.

Über das großartige Ergebnis freute sich Bettina Schörgenhofer, Leiterin des Mobilien Caritas Hospiz und Initiatorin der Auktion. „Danke an alle Künstlerinnen und Künstler, an das Dorotheum und an alle, die mitgesteuert haben! Mit dem Erlös können wir die Ausbildung, Schulung und Supervision von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern finanzieren, die sich um schwer kranke Menschen in der letzten Phase ihres Lebens kümmern.“

Bereits zum 13. Mal kamen für diesen guten Zweck Arbeiten namhafter KünstlerInnen, unter ihnen Paul Flora, Dina Larot, Ernst Fuchs, Karl Korab oder Robert Hammerstiel, unter den Hammer.

**Clarissa Stadler stellt sich in den Dienst des Mobilien Caritas-Hospiz und moderiert alljährlich die Benefizauktion im Dorotheum.**

Betreuungssituation ändert. Das schafft Vertrauen und Lebensqualität.

### BEZIEHUNGEN PFLEGEN

Die meisten Menschen wünschen sich, so lange wie möglich in ihrer gewohnten Umgebung zu leben. Caritas Betreuen und Pflegen Zuhause unterstützt mit Gesundheits- und Krankenpflegepersonen, PflegehelferInnen, HeimhelferInnen oder Physio- und ErgotherapeutInnen rund 3.400 KundInnen in Wien und Niederösterreich in diesem Wunsch. 2007 wird das Projekt Bezugspflege in zwei Sozialstationen erfolgreich erprobt. KundInnen haben eine hauptverantwortliche Pflegeperson, die den größten Betreuungsanteil übernimmt und den Betreuungs- und Pflegeprozess koordiniert. Das garantiert so wenig Wechsel beim Personal wie möglich, Vertrauen, Sicherheit und Kontinuität.

Schwerkranke und sterbende Menschen und ihre Angehörigen zu begleiten, das haben sich die Mit-

arbeiterInnen des Mobilien Caritas-Hospiz zur Aufgabe gemacht. Die gute Vernetzung und Kooperation mit den Krankenanstalten ist unverzichtbar für die Arbeit der Caritas im Dienst kranker und alter Menschen. Seit einigen Jahren arbeitet die Caritas der Erzdiözese Wien mit dem AKH Wien zusammen, im Sommer wurde die Kooperation weiter ausgebaut. Die Begleitung der PatientInnen durch das Mobile Caritas-Hospiz beginnt jetzt bereits während des Krankenhausaufenthalts, Übergänge zwischen häuslicher und stationärer Betreuung werden so erleichtert. Die Betreuung von Schwerkranken im Hospiz-Bereich sollte so selbstverständlich gewährleistet werden wie die medizinische Versorgung. Weil es keine Frage des Geldes sein darf, ob sich jemand ein Leben in Würde bis zuletzt leisten kann, mahnt die Caritas einen Auf- und Ausbau der Hospiz- und Palliativversorgung – mobil, teilstationär und stationär – sowie eine gesicherte Finanzierung in diesen Bereichen ein. ▶

## 100 JAHRE HAUS SCHÖNBRUNN

Das Caritas-Seniorenhaus Schönbrunn feierte am 18. September sein 100-jähriges Bestehen und präsentierte sich nach einer Teilsanierung in neuem Glanz. Dank des Unterstützungsvereins „Wiener Frauenheim“ konnten drei Aufenthaltsbereiche geschaffen und jeweils mit einer seniorengerechten Wohnküche ausgestattet werden. Pflegestützpunkte wurden neu eingerichtet.

Pflegestützpunkte wurden neu eingerichtet.



Direktor Landau mit den Festgästen Rotraut Konrad und Bundesrätin Gabriele Mörk, Bereichsleiterin Carmen Rist und Hausleiter Claudio Suditu (von links).

## CARITAS-AKTIONSTAG AM STEPHANSPLATZ

Unter dem Motto „Gesundheit erhalten – Leben gestalten“ bot der Caritas-Aktionstag am 21. September ein buntes Programm, Beratung und Information. Gemeinsam mit den Alzheimer Angehörigen Austria und der Österreichischen Alzheimer Liga will die Caritas dazu ermutigen, auch im Alter bei Pflegebedürftigkeit oder bei einer Demenzerkrankung das Leben so lange wie möglich selbst zu gestalten. Gerade bei Demenz sind Aufklärung, Information und Frühdiagnostik wichtig, um dieser Krankheit sachkundig und fachgerecht begegnen zu können.



Großes Interesse fanden die Beratungsangebote beim Pflege-Aktionstag im September.

„Wir dürfen die Angehörigen nicht mit ihren schweren Betreuung- und Pflegesituationen alleine lassen“, Caritasdirektor Michael Landau

**WIR SCHAUEN HIN:  
PFLEGE UND BETREUUNG**



Elisabeth Rothenthal hat ein offenes Ohr für pflegende Angehörige.

## WEG AUS DER SOZIALEN ISOLATION

*Rund 80 Prozent der Pflegebedürftigen werden zu Hause von ihren Angehörigen betreut. Die Caritas hat für sie eine psychosoziale Beratung und das Angehörigentelefon eingerichtet. Kostenlos.*

Elisabeth Rothenthal hat schon viel gehört am Telefon und im persönlichen Gespräch mit Angehörigen. Seit 2003 ist die Sozial- und Lebensberaterin für die psychosoziale Beratung von Angehörigen zuständig, davor war sie 12 Jahre im Mobilen Hospiz der Caritas tätig. „50 Prozent meiner Zeit haben die Angehörigen in Anspruch genommen. Da habe ich gemerkt, wie groß das Bedürfnis ist, über die Situation zu sprechen“, erzählt Frau Rothenthal.

### HAUSBESUCHE

Die persönlichen Beratungsgespräche finden in der Caritas oder bei Hausbesuchen statt. 2006 hat sie insgesamt 119 Angehörige beraten, die Hälfte war selbst bereits über 60 Jahre alt. Der erste Kontakt erfolgt meist über das Angehörigentelefon. Jeden Mittwoch von 10 bis 13 Uhr können sich Angehörige unter der Telefonnummer 01/87812-550 bei Frau Rothenthal aussprechen. Oft ist sie die Erste, die richtig zuhört. Ein zentrales Thema sind dabei die eigenen Bedürfnisse: Alles dreht sich um den Kranken, niemand fragt, wie es den Pflegenden geht, sie fühlen sich allein gelassen, isoliert. „Die eigenen Ängste, aber auch Wut und Trauer ansprechen zu können, ist eine enorme emotionale Entlastung“, erklärt Frau Rothenthal, die in Krisenfällen auch per Mobiltelefon zur Verfügung steht. Die Gewissheit, anrufen zu können, gibt vielen Angehörigen die Kraft zum Durchhalten.

# ENTLASTUNG FÜR ANGEHÖRIGE

*Wer von Pflege und Betreuung spricht, darf die Angehörigen nicht vergessen. Sie sind der größte Pflegedienst Österreichs. Sie brauchen Beratung, Betreuung und Entlastung. Und unseren Respekt.*

## DEMENZ: DER LANGE ABSCHIED

*Einen geliebten Menschen zu Hause zu betreuen ist eine große Herausforderung. Doch wie gehe ich damit um, wenn dieser Mensch an Demenz erkrankt und mich gar nicht mehr erkennt? Der Austausch in der Caritas-Gesprächsgruppe hilft, damit umzugehen.*

Demenzkrankungen werden mit steigendem Alter häufiger, derzeit leiden etwa 100.000 Menschen in Österreich daran, ihre Zahl wird sich bis 2050 voraussichtlich mehr als verdoppeln. „Für die Familienmitglieder ist es schwer zu verkraften, miterleben zu müssen, wie sich der oder die Betreute immer weiter entfernt“, schildert Sigrid Boschert das seelische Leid der Angehörigen. „Es ist ein langer Abschied. Und die wenigsten wissen, dass sie damit nicht allein sind.“

### ERFAHRUNGSUSTAUSCH

Die Diplom-Sozialpädagogin hat im vergangenen Herbst eine Gesprächsgruppe für die Angehörigen Demenzkranker gegründet, die sie gemeinsam mit Elisabeth Rothenthal leitet. Einmal im Monat treffen sich die derzeit sieben TeilnehmerInnen – drei Ehefrauen, ein Ehemann, drei Töchter –, um ihre Erfahrungen auszutauschen. Zwei der Pflegebedürftigen werden in einem Heim versorgt, die anderen werden zu Hause betreut, oft schon seit Jahren. Zu merken, dass es den anderen in der Gruppe ähnlich geht, dass sie von den gleichen Sorgen und Ängsten geplagt werden, hilft enorm. „Wichtig ist mir zu vermitteln, dass es auch darum geht, auf sich selbst zu achten!“ sagt Sigrid Boschert. „Man muss als Pfleger auch die eigenen Bedürfnisse und die eigenen Grenzen wahrnehmen.“



Ulrike Schabauer  
leitet das Pflege-  
zentrum der Caritas  
in Kirchschatlag.



Foto: Aleksandra Pawloff

## KURZZEITPFLEGE

*Ein innovatives Konzept verfolgt das neue Pflegezentrum der Caritas in Kirchschatlag: Hier werden mobile und stationäre Betreuung vernetzt, einen Angebotsschwerpunkt bildet dabei die Kurzzeitpflege.*

Von einem Tag bis zu mehreren Wochen kann die Kurzzeitpflege dauern. Das optimale Angebot für Angehörige, die Zeit für sich selbst brauchen, ob beruflich oder auch nur um einmal auszuspannen, Urlaub zu machen.

### URLAUB FÜR BEIDE SEITEN

Urlaub ist die Kurzzeitpflege aber auch für die Pflegebedürftigen selbst, denn auch sie brauchen Abwechslung vom Alltag in den eigenen vier Wänden. Viele blühen geradezu auf, wenn sie im Seniorenhaus Kontakt mit Gleichaltrigen haben, ihre eigenen Fähigkeiten wieder entdecken und daraus neues Selbstbewusstsein beziehen. Kurzzeitpflege ist aber auch ideal nach einem Krankenhausaufenthalt, um noch eine Zeit lang professionelle Pflege in Anspruch nehmen zu können, bevor es wieder nach Hause geht in die eigenen vier Wände.

### VERNETZUNG VON PFLEGEANGEBOTEN

Das neue Pflegezentrum in Kirchschatlag ist das zwölfte Seniorenhaus der Caritas Wien und bietet insgesamt 37 Plätze für pflegebedürftige Menschen aus Kirchschatlag und Umgebung. Gleichzeitig sind dort die beiden Sozialstationen Kirchschatlag und Zöbern untergebracht – entsprechend dem Grundsatz „so viel mobil wie möglich, so viel stationär wie nötig“. Mehr als 100 MitarbeiterInnen der Caritas betreuen pflegebedürftige Menschen mobil in der Region Wiener Neustadt/Neunkirchen, Bucklige Welt.



Die Betreuung und Pflege Demenzkranker ist für Angehörige eine große Herausforderung.

„Behindert ist, wer behindert wird.“  
Caritasdirektor  
Michael Landau

WIR SCHAUEN HIN:

MENSCHEN MIT  
BEHINDERUNGEN

## MITTEN IM LEBEN

*Integration ist möglich! Menschen mit Behinderung auf dem Weg vom Rand in die Mitte zu unterstützen, ist Anliegen der Caritas der Erzdiözese Wien. Zum Beispiel mit dem Ausbau von gemeindenahen Wohnangeboten.*

### FÜNF JAHRE JOB-COACHING

Im Oktober feiert die Caritas fünf Jahre Job-Coaching im Weinviertel mit Informationstagen in Hollabrunn, Korneuburg, Gänserndorf und Mistelbach. Job-Coaches schulen Menschen mit Behinderungen auf ihrem neuen Arbeitsplatz ein und helfen, ein Dienstverhältnis dauerhaft zu sichern – was seit dem Start des Projekts bei 60 Prozent der KundInnen gelang.

### FÄHIGKEITEN IN DEN MITTELPUNKT RÜCKEN

Menschen mit Behinderungen mit ihren ganz besonderen Talenten und Fähigkeiten in den Mittelpunkt rücken, das gelingt immer wieder in den zahlreichen Ausstellungen der Kunstgruppe Retz und der Malgruppe Rannersdorf. Caritas-KünstlerInnen präsentieren ihre Bilder unter anderem in der internationalen Wanderausstellung „Kunst von Innen - Art Brut in Österreich“, die von der Kulturjournalistin Angelica Bäume kura tiert wird. Im Dezember wird erstmals mit großem Erfolg der von der Caritas der Erzdiözese Wien mitinitiierte Literaturpreis „Ohrenschmaus“ in den Kategorien Lyrik, Prosa und Lebensberichte an Menschen mit Behinderung verliehen. Schirmherr und Juryvorsitzender ist der Autor Felix Mitterer.

Mitten in der Stadt, mitten in der Gesellschaft, mitten im Leben: der Spatenstich für das Wohnprojekt Studenygasse in Wien-Simmering im Oktober 2007 ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum gemeindenahen Wohnen von Menschen mit Behinderungen und ein Meilenstein für die Caritas-Kinder- und Jugendeinrichtung „Am Himmel“. Erstmals werden junge Bewohnerinnen und Bewohner, die intensive Betreuung und Pflege benötigen, aus der Einrichtung „Am Himmel“ in eine gemeinwesenintegrierte Wohnumgebung ziehen. Unterstützt von der Stadt Wien, dem Bauträger Heimat Österreich und der Pfarre Alt-Simmering entstehen zwei barrierefreie Wohngemeinschaften für je acht junge Menschen mit schwerer intellektueller und mehrfacher Behinderung, ausgestattet mit Pflegebad, Therapieraum und WG-eigenem Garten.

#### LEBENSNAHE WOHNANGEBOTE

Die beiden WGs sollen den Kindern ein Zuhause bieten, in dem sie sich kindgerecht und geborgen entwickeln können. Eine dichte Infrastruktur und die Lage in der Stadt sind gerade für die jungen Menschen mit schwerer Behinderung Vorausset-

zung dafür, damit sie am „normalen“ Leben teilhaben können. Ein Hallenbad, Spielplätze oder Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten in der Umgebung werden Erlebnis- und Begegnungsraum für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung sein, wo auf diese Weise Vorurteile abgebaut werden können.

Für Erwachsene bietet die Caritas in verschiedenen Bezirken Wiens je nach Unterstützungsbedarf differenzierte Wohnangebote: Wohngemeinschaften, in denen Alltagskompetenzen gefördert werden oder vollbetreute Einzelwohnungen auch zur Vorbereitung auf ein Leben in der eigenen Wohnung. Intensive Unterstützung für Menschen mit schwerer Behinderung bietet das Haus Franciscus. Auch in Niederösterreich geht der Weg in Richtung gemeinwesenintegrierter Wohnformen. Die Caritas eröffnet 2007 zwei neue Wohngemeinschaften in Mödling und ein Wohnhaus im Herzen von Maria Enzersdorf und setzt damit weitere Schritte zur Dezentralisierung des großen Caritas-Hauses in Lanzendorf. ▶



Landesrätin Petra Bohuslav (rechts) und Direktor Landau in der neuen Wohngemeinschaft in Mödling.

Kinder und Jugendliche mit Behinderung erhalten in der Caritas-Einrichtung Am Himmel liebevolle Betreuung.



### FAKTEN – MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Die Caritas begleitete 528 BewohnerInnen in **WOHNGRUPPEN UND WOHN-GEMEINSCHAFTEN** in Wien und Niederösterreich

84 KlientInnen **MOBIL** in der eigenen Wohnung durch Wohnassistenz sowie

578 Menschen in **BESCHÄFTIGUNGSTHERAPIEN** oder Tagesstätten.

324 KundInnen nutzten die **ARBEITSASSISTENZ**. 132 Arbeitsplätze konnten vermittelt, 21 Arbeitsplätze gesichert werden. **JOB-COACHING** schulte 32 KlientInnen direkt am Arbeitsplatz.

Die **BERUFSAUSBILDUNGSASSISTENZ** unterstützte 99 junge Menschen, 68 befanden sich 2007 in einer verlängerten Lehre oder Teilqualifizierungslehre. **CLEARING** beriet 194 Jugendliche zu beruflichen Perspektiven und organisierte 106 Praktika.

20 TeilnehmerInnen in den **QUALIFIZIERUNGSPROJEKTEN** „Helferin Alte Menschen“ und TischlereihelferIn.

In drei **PSYCHOSOZIALEN EINRICHTUNGEN** in Wien und Wiener Neustadt wurden 284 Menschen mit psychischen Erkrankungen betreut.

## TEILHABE AN DER ARBEITSWELT

Das Ziel, vorgegeben durch die Prinzipien „Normalisierung – Selbstbestimmung – Integration“, ist Menschen mit Behinderung Lebensbedingungen zugänglich zu machen, die dem gesellschaftlich üblichen Leben entsprechen. Arbeit hat mit der Würde des Menschen zu tun und das gilt für jeden von uns auf der Suche nach Sinn, nach Selbstwert und Erfüllung – egal ob mit oder ohne Behinderung. So legt die Caritas in den von ihr geführten Tagesstätten und Beschäftigungstherapien besonderen Wert darauf, dass die Arbeit interessant, abwechslungsreich und auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmt ist. Im Juni wird die Tagesstätte „Haus Lebenslicht“ in Krumbach in der Buckligen Welt feierlich eröffnet. Errichtet wurde die Tagesstätte vom Verein Lebenslicht mit Unterstützung der Caritas, die Leitung und Betreuung der Einrichtung übernommen hat. Sie bietet 24 Menschen mit Behinderung aus der Region Arbeit mit Sinn.



Action in der neuen Metallwerkstätte in Krumbach.

„ Im Umfeld der Pfarren engagieren sich viele ehrenamtlich und spenden Zeit für Menschen in Not. Vergelt's Gott!“, Caritasdirektor Michael Landau

WIR SCHAUEN HIN:  
PFARR-CARITAS

# HILFE MIT LANGEM ATEM

*660 Pfarren zählt die Erzdiözese Wien. Die Caritasarbeit in diesen Pfarren zu koordinieren und zu unterstützen ist Aufgabe des Referats „Pfarr-Caritas“. Gut organisierte gelebte Nächstenliebe, die Früchte trägt.*

## youngCaritas LAUFWUNDER

Dass auch junge Menschen für die Arbeit der Caritas zu begeistern sind, zeigte das von der youngCaritas organisierte LaufWunder im Juni 2007. Mehr als 400 Schülerinnen und Schüler aus Wien, Katzelsdorf und Pressbaum waren mit Feuereifer dabei, Spenden für Projekte der Caritas in der Ukraine und in der Republik Moldau zu „erlaufen“. Dort leben viele Kinder auf der Straße, weil sich niemand um sie kümmert. Die Caritas finanziert mehrere Einrichtungen

für diese Kinder und Jugendlichen, wie das neue Straßenkinderzentrum in Kiew. Die Idee des LaufWunders: Die SchülerInnen mussten im Vorfeld SponsorInnen – Privatpersonen ebenso wie Firmen – finden, die pro gelaufener Runde einen frei wählbaren Betrag spendeten. 10.000 Euro kamen herein, ein toller Erfolg und ein wichtiges Zeichen der Solidarität junger Menschen mit anderen Jugendlichen in Osteuropa, denen es nicht so gut geht.



## JOBSTART-PFARREN

Langzeitarbeitslosen Menschen wieder Mut zu geben und die Chance, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, ist Ziel des Projekts jobStart\_pfarren. Seit 1999 stellen Pfarren Arbeitsplätze im Ausmaß von 25 bis 40 Wochenstunden für Langzeitarbeitslose zur Verfügung. Voraussetzung ist, dass die BewerberInnen mindestens ein Jahr beim Arbeitsmarktservice als arbeitsuchend vorgemerkt sind. Neben der fachlichen Tätigkeit erhalten die MitarbeiterInnen sozialarbeiterische Beratung und Betreuung und Unterstützung bei der Suche nach einem fixen Arbeitsplatz. Finanziert wird die Anstellung zu zwei Dritteln vom AMS, ein Drittel übernimmt die jeweilige Pfarre. Im Jahr 2007 haben 32 Pfarren insgesamt 72 Menschen eine Chance geboten. Zwei Drittel der TeilnehmerInnen finden danach wieder einen Job, bzw. sind wieder „jobready“, also durch das AMS vermittelbar.



Schulsachen für Kinder in der Ukraine, Bosnien und im Kosovo.

## APRIL 2006: HOCHWASSER IM MARCHLAND

Besonders betroffen waren die Gemeinden Dürnkrot, Angern und Mannersdorf an der slowakischen Grenze. Die Caritas war als eine der ersten Hilfsorganisationen zur Stelle, mit tatkräftiger Hilfe bei der Räumung der überschwemmten Häuser, mit psychologischer Beratung der Opfer und mit finanziellen Aushilfen. Insgesamt wurden 45.000 Euro an die Betroffenen ausbezahlt. Doch im Gegensatz zu den anderen HelferInnen blieb die Caritas auch vor Ort – bis zum August 2007. Und bot den Menschen, deren Häuser schwer in Mitleidenschaft gezogen sind, mit eigenen Bautrupps Hilfe bei der Renovierung. Denn ein Prinzip der Caritasarbeit lautet Nachhaltigkeit. Erst wer langfristig hilft, hilft wirklich.



Nachhaltige Hilfe: noch Monate nach dem Hochwasser war die Pfarr-Caritas in Dürnkrot für die Menschen da.

## TRAUER-BEGLEITUNG

Ein relativ junges Angebot der Pfarr-Caritas ist die Ausbildung von TrauerbegleiterInnen, die Trauernde nach dem Verlust eines geliebten Menschen betreuen.

In drei Lehrgängen wurden bisher 50 solcher BegleiterInnen ausgebildet. Neu ist das Angebot „Kindertrauer“, denn Kinder trauern anders, brauchen andere Angebote, um ihre Trauer auszudrücken und verarbeiten zu können.

## SAMMLUNGEN FÜR MENSCHEN IN NOT

An der Sachspendensammlung „1 + 1 = mehr!“ für die ärmsten Länder Südosteuropas im Februar haben sich mehr als 250 Pfarren beteiligt. Rund 400 Kubikmeter Schulsachen wurden gesammelt und mit vier Sattelschleppern nach Kiew und Charkov in der Ukraine sowie nach Bosnien und in das Kosovo transportiert. Dort wurden sie von den ProjektpartnerInnen der Caritas an Bedürftige verteilt.

Armut und Not gibt es aber auch bei uns in Österreich. Dank Tausender Ehrenamtlicher, die im Mai und Juni von Tür zu Tür gingen, konnten im Rahmen der Haussammlung für NiederösterreicherInnen in Not mehr als 152.000 Euro an Spenden gesammelt werden.

## SO HILFT DIE PFARR-CARITAS

Pfarrgemeinderatswahl 2007: in 622 Pfarren im Gebiet der Erzdiözese Wien gibt es nun Caritasverantwortliche (das sind um 30 mehr als nach der letzten Wahl).

Im PFARRLICHEN LANGZEITARBEITSLOSEN-PROJEKT haben 32 Pfarren insgesamt 72 Menschen beim Weg zurück in den Arbeitsmarkt begleitet.

An der SACHSPENDENSAMMLUNG für Kinder und alte Menschen in der Ukraine, in Moldawien und im Kosovo haben sich etwas mehr als 250 Pfarren und Schulen beteiligt.

Die HOCHWASSERHILFE, die in der Pfarr-Caritas verankert war, konnte zwischen April 2006 und dem August des Folgejahres 822 Personen in der Erstphase und 295 Menschen längerfristig unterstützen.

In der TRAUERBEGLEITUNG wurde der zweite Kurs abgeschlossen; der dritte hat begonnen. Insgesamt stehen rund 50 Personen in Pfarren trauernden Menschen zur Verfügung.

Die YOUNGCARITAS mit dem Ziel der Sensibilisierung Jugendlicher für sozial-caritative Themen und Problemfelder erreichte 2.200 Jugendliche und 300 Multiplikatoren persönlich.

„ Caritas heißt Not sehen und handeln – rund um die Uhr und rund um die Welt.“  
Caritasdirektor  
Michael Landau

WIR SCHAUEN HIN:  
NOT IM AUSLAND

## AUF EIGENEN BEINEN STEHEN

*Die Erfahrungen der Caritas zeigen, dass weltweit stets die schwächsten Mitglieder einer Gesellschaft – Kinder, Frauen, alte und kranke Menschen – am stärksten von Not und Armut betroffen sind.*

Die jährliche August-Sammlung der Caritas ist Menschen in Not in Afrika, Asien und Lateinamerika gewidmet. Caritasdirektor Michael Landau reiste im Sommer nach Peru, um sich von der Situation im Land und den Hilfsprojekten der Caritas ein Bild zu machen. Die Caritas Wien finanziert Projekte für Kinder, Gesundheitsprogramme und Kleinkreditprogramme speziell für Frauen. In der Region Requena, im peruanischen Amazonastiefland, sind bis zu 70 Prozent der Kleinkinder unterernährt. Hier wurde ein Ausspeisungsprogramm für Kleinkinder gestartet. Das Essen wird von den Müttern selbst gekocht, die Lebensmittel stellt die Caritas zur Ver-

fügung. Von Montag bis Samstag erhalten die Kinder täglich eine warme, ausgewogene Mahlzeit.

In Iquitos hat die Caritas im Jahr 2002 ein Kinderheim für sozial verwahrloste, oft auch misshandelte Kinder errichtet. 68 Kinder und Jugendliche im Alter von 3 bis 18 Jahren bekommen hier ein Dach über dem Kopf – und mehr: Viele der Kinder finden hier erstmals Zuwendung und Liebe, können Selbstvertrauen entwickeln und wieder mit Zuversicht in die Zukunft blicken. Eine gute Ausbildung soll ihnen ermöglichen, später auf eigenen Beinen zu stehen und ihr Leben zu meistern. Das Kinder-



**"18.000 Kinder sterben täglich an Nichts"  
war das Motto der Caritas-Augustsammlung 2007.  
In Requena, im Amazonasgebiet Perus, organisiert  
die Caritas eine Ausspeisung für mangelernährte Kleinkinder.**



**Mit Ausbildung gegen den Frauenhandel:**  
In der Republik Moldau versucht die Caritas durch Schneiderei- und Friseur-kurse jungen Frauen berufliche Chancen im eigenen Land zu geben.



**Straßenkind in der Ukraine.** In Kiew hat die Caritas ein Betreuungszentrum für sie eingerichtet.

heim El Huambrillo ist ein Projekt des 2007 gestarteten Kinderpatenschaftsprogrammes der Caritas, mit 25 Euro pro Monat können Patinnen und Paten den Kindern im Haus Zukunft schenken.

### **WER IN DIE SCHULE GEHEN DARF, IST EIN GLÜCKSKIND**

Seit dem Friedensvertrag 2005 ist im Süden des Sudan nach fast einem halben Jahrhundert Krieg wieder Ruhe eingekehrt, das Leben normalisiert sich langsam. Eines der vielen Probleme im Land ist die hohe Analphabetenrate. Mit der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern versucht die Caritas die Situation zu verbessern. Die Caritas-Schule Tombre etwa wird von 350 Kindern besucht. Die Mädchen und Buben kommen gerne, obwohl viele von ihnen lange Fußwege auf sich nehmen müssen, denn wer in die Schule gehen darf, ist ein Glückskind. Auch für dieses Projekt werden Patinnen und Paten gesucht.

### **IN OSTEUROPA LEBEN TAUSENDE KINDER AUF DER STRASSE**

In Kiew, weniger als zwei Flugstunden östlich von Wien, leben mehr als 8.000 Kinder auf der Strasse. Im Winter „wohnen“ sie dort, wo es warm ist, in der Kanalisation oder zwischen riesigen oberirdischen Fernwärmeröhren. Viele der Kinder und Jugendlichen sind so genannte Sozialwaisen, das heißt, dass die Eltern leben, sich aber aufgrund von Armut oder Krankheit nicht um ihre Kinder kümmern können. Im Februar bittet die Caritas jedes Jahr in Österreich um Hilfe für Menschen in den ärmsten Ländern Osteuropas, 2007 wurde Geld für diese „vergessenen“ Kinder gesammelt.

Am 1. Juni 2007 konnte mit Hilfe von Spenderinnen und Spendern aus Österreich sowie mit Unterstützung der Austrian Development Agency das neue Straßenkinderzentrum in Kiew als Anlaufstelle für Kinder in Krisensituationen eröffnet werden. Angeboten werden medizinische und psychologische

Betreuung, Duschen, saubere Kleidung, warme Mahlzeiten, Stützunterricht und Übernachtungsmöglichkeiten. Weiters gibt es eine Wohngruppe für Kinder und eine betreute Wohngemeinschaft für benachteiligte Jugendliche. Wie auch in drei weiteren Caritashäusern in der Ukraine ist das Angebot auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet.

Einen weiteren Schwerpunkt der Caritas in der Ukraine bildet die präventive Arbeit mit Familien in Not. Sozialarbeiterinnen suchen Familien auf, die sich in Krisensituationen befinden, und versuchen Eskalationen zu verhindern. Bis zu 50 Familien werden pro Standort unterstützt, damit die Kinder in den Familien bleiben können.

### **BESSERE BILDUNG, BESSERE ZUKUNFTSCHANCEN**

In Serbien, Kosovo und in der Republik Moldau treibt die Caritas der Erzdiözese Wien verschiedene Projekte für Frauen, Kinder und ältere Menschen. Eines dieser Projekte ist das Frauenschutzzentrum von Gjlane. Noch vor wenigen Jahren gab es im Kosovo kein einziges Frauenhaus. Frauen hatten keine Möglichkeit, Gewaltbeziehungen zu entkommen. Im Fall einer Scheidung stehen die Frauen vor dem Nichts. Seit 2003 haben 300 Frauen und 175 Kinder im Frauenschutzzentrum von Gjlane Schutz und Hilfe gefunden. Unterstützt wird das Projekt auch aus Mitteln der Austrian Development Agency. Ausbildungsprogramme wie Computer- oder Sprachkurse helfen den Frauen, auf eigenen Beinen zu stehen.

In der Republik Moldau setzt die Caritas ebenfalls auf Bildung für junge Frauen und Mädchen, gilt es doch, diese gegen die Gefahren der illegalen Migration und des Frauenhandels möglichst zu immunisieren. Menschen, die in ihrem eigenen Land eine realistische Chance auf ein wirtschaftliches Auskommen haben, sind weniger anfällig für die verlockenden Versprechungen der Menschenhändler und bleiben in ihrem Land.



[www.patenschaften.at](http://www.patenschaften.at)

### **DIE AUSLANDSHILFE DER CARITAS WIEN**

**Caritas bedeutet Not sehen und handeln – in Österreich und international. Denn Armut, Not und Hunger kennen keine Grenzen. Die Caritas der Erzdiözese Wien konzentriert ihre Hilfe vor allem auf Menschen in den Ländern in Südost- und Osteuropa, aber auch im Sudan und in Peru werden Not leidende Menschen unterstützt. Die Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen ist dabei ein wichtiger Grundsatz, sie kennen die Bedürfnisse der Menschen vor Ort einfach am Besten. 2007 betrug der Aufwand der Caritas Wien für Auslandsprojekte (Eigenprojekte und Beiträge zu österreichischen Aktionen) 3.193.473 Euro.**

„Hilfe von Mensch zu Mensch in der Verbindung von Mitmenschlichkeit und Professionalität“, Caritasdirektor Michael Landau

**MITARBEIT:  
ARBEIT MIT SINN**



Foto: Aleksandra Pawloff

Bereich	MitarbeiterInnen	Zivildienstler	Ehrenamtliche
Mobile Dienste	1.154	33	190
Wohnungslosenhilfe	229	14	263
AusländerInnenhilfe	223	18	185
carla und Sozialökonomische Projekte	92	4	28
Senioren- und Pflegehäuser	716	10	234
Behinderteneinrichtungen	669	32	166
Beratung, Therapie und Familie	103	1	9
Ausbildungszentren (ohne Lehrpersonal)	12	0	4
Pfarrcaritas	16	1	128
Ausland	3	0	0
Sonstige	92	0	32
<b>Gesamt</b>	<b>3.309</b>	<b>113</b>	<b>1.239</b>

## VON MENSCH ZU MENSCH

*Betreuung und Pflege alter und kranker Menschen, Begleitung durch die Hospizteams, Unterstützung für Menschen mit Behinderung, Projekte für Langzeitarbeitslose, Beratung und Betreuung von Menschen in sozialen Notlagen, Hilfe weltweit: in all diesen Feldern sind die MitarbeiterInnen der Caritas tätig.*

Neben den rund 3.300 hauptamtlichen Caritas-MitarbeiterInnen sind im Jahresschnitt 113 Zivildienstler und über 1.200 Ehrenamtliche in den Einrichtungen der Caritas der Erzdiözese Wien für Menschen an den Rändern der Gesellschaft und an den Rändern des Lebens tätig. Zu ihnen kommen weitere zirka 4.000 Frauen und Männer, die sich in den Pfarren ehrenamtlich für ihre Mitmenschen engagieren.

### BERUFE MIT ZUKUNFT

In drei Schulen in Wien und in Wiener Neustadt bietet die Caritas hochqualitative Ausbildungen in Sozialberufen an. Die Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe im Caritas-Ausbildungszentrum Seegasse bietet beispielsweise mit dem Ausbildungszweig Sozialmanagement eine fünfjährige Ausbildung mit Maturaabschluss an – fundierte soziale Ausbildung mit wirtschaftlichem Know-how. Neu ist die Ausbildung zum/zur Diplom-Sozialbe-

treuerIn, die seit Juli 2007 an der Schule für Sozialbetreuungsberufe im 3. Bezirk angeboten wird.

Ob Pflegehilfe oder Behindertenbetreuung: aufgrund der steigenden Lebenserwartung der Menschen wird der Bedarf nach Betreuungs- und Pflegekräften in Zukunft weiter wachsen. Pflegeberufe sind also Berufe mit Zukunft. Und sie bieten die Möglichkeit zur Höherqualifikation.

Auf die Weiterbildung von Menschen in Sozialberufen ist die Akademie für Sozialmanagement (ASOM) im Kardinal-König-Haus spezialisiert. Hier werden auch Lehrgänge für Führungskräfte in Sozial- und Gesundheitsberufen angeboten. Die Fachbereiche Hospiz, Palliative Care, aber auch Theologie und Spiritualität stehen in der Kardinal-König-Akademie im Mittelpunkt. ▶



# CARITAS DER ERZDIÖZESE WIEN

Tel. 01/878 12-0,  
Fax 01/878 12-9100,  
1160 Wien,  
Albrechtskreithgasse 19–21,  
E-Mail: office@caritas-wien.at,  
www.caritas-wien.at

## DIREKTOR

DDr. Michael Landau, DW 200

## GESCHÄFTSFÜHRUNG

Dkfm Dr. Raimund Badelt,  
DW 211 (ab 1. 7. 2008 Dr. Werner  
Binnenstein-Bachstein),  
Mag. Alexander Bodmann,  
DW 210

## BEREICHSLEITUNGEN

*Behinderteneinrichtungen:*

Sonja Weiklstorfer, DW 330

*Mobile Dienste:*

Thomas-Peter Siegl, DW 350

*Soziale Arbeit:* Dr. Werner  
Binnenstein-Bachstein, DW 301,  
(ab 1. 7. 2008 Mag.<sup>a</sup> Margret  
Zimmermann)

*SeniorInnen- und Pflegehäuser:*

Carmen Rist, DW 340

*Pfarr-Caritas:* Dr. Rainald Tippow,

Tel. 01/515 52-3678

## STABSTELLEN

*Presse (Interimistisch):*

Mag.<sup>a</sup> Alice Uhl, DW 222

*Fundraising:*

Bettina Riha-Fink, DW 225

*Marketing:*

Dr. Waltraud Fastl, DW 231

*Personal:*

Mag.<sup>a</sup> Hilda Preiner, DW 241

## SOZIALE ARBEIT

### BERATUNG & HILFE FÜR INLÄNDER/INNEN

### FAMILIENHILFE

1050 Wien, Wiedner Hauptstr. 105,  
Tel. 01/544 37 51

### FAMILIENZENTRUM WIEN

1050 Wien, Wiedner Hauptstr. 140,  
Tel. 01/481 54 81

### FAMILIENZENTRUM WIENER NEUSTADT

2700 Wiener Neustadt,  
Baumkirchner Ring 7,  
Tel. 0 26 22/2 80 85

### FAMILIENZENTRUM BADEN

2500 Baden, Wassergasse 16,  
Tel. 0 22 52/25 93 22

### SOZIALBERATUNG WIEN

1050 Wien,  
Wiedner Hauptstraße 140,  
Tel. 01/545 45 02

### SOZIALBERATUNG NÖ NORD

1210 Wien, Steinheilgasse 3,  
Tel. 01/257 56 11

### SOZIALBERATUNG NÖ SÜD

2700 Wiener Neustadt,  
Wiener Straße 62,  
Tel. 0 26 22/2 27 39-0

### WIENER SERVICE FÜR WOHNUNGSLOSE P7

1020 Wien, Pazmaniteng. 7,  
Tel. 01/892 33 89,

### BERATUNG & HILFE FÜR AUSLÄNDER/INNEN

### ASYLZENTRUM

1090 Wien, Marianneng. 11,  
Tel. 01/427 88

### FLÜCHTLINGSBETREUUNG UND INTEGRATIONSARBEIT NÖ

**Stützpunkt NÖ Nord**

2100 Korneuburg, Hauptplatz 6–7

Tel. 022 62/623 55

**Stützpunkt NÖ Süd**

2700 Wiener Neustadt,

Wiener Straße 56,

Tel. 0 26 22/830 20

### MIGRANTINNENZENTRUM

1160 Wien, Lienfeldergasse 75–79,

Tel. 01/310 98 08

Beratung Arbeitsmarktzugang,

@home-Startwohnungen für

AusländerInnen

### RÜCKKEHRHILFE

1090 Wien, Altes AKH,

Alserstraße 4/Hof 1

Tel. 01/897 52 21

### SOZIALDIENST AM FLUGHAFEN,

Flughafen Wien-Schwechat,

Tel. 01/70 07-32401

### SACHSPENDENLAGER UND ARBEITSPROJEKTE

### CARLA MITTERSTEIG

1050 Wien, Mittersteig 10,

Tel. 01/505 96 37

### CARLA NORD

1210 Wien, Steinheilg. 3,

Tel. 01/259 99 69

### CARLA TRANSPORTCENTER

Möbelabholungen, Räumungen

Tel. 01/256 98 98

### CARLA SERVICETEAM

Renovierung, Reinigung,

Gartenpflege

Tel. 01/285 82 80

### SOZIALÖKONOMISCHE PROJEKTE

1050 Wien, Mittersteig 10,

Tel. 01/587 59 10

### INIGO (STADTBEISL)

1010 Wien, Bäckerstraße 18,

Tel. 01/512 74 51

### INTEGRATIONSPROJEKT

**brunnen.passage**

1160 Wien,

Brunnengasse 71/Yppenplatz,

Tel. 01/890 60 41

### SENIOREN- UND PFLEGEHÄUSER

#### Zentrale Information Wien und NÖ

Tel. 01/878 12-342

Fax 01/878 12-9342

#### MOBILE DIENSTE UND HOSPIZ

#### BETREUEN UND PFLEGEN ZUHAUSE

**Wien** Tel. 01/878 12-360

**Region Industrieviertel Nord**

Tel. 02236/89 26 06

**Region Wr. Neustadt/Neunkirchen**

Tel. 02622/817 82

**Region Gänserndorf/Mistelbach**

Tel. 02572/325 01

**Region Hollabrunn/Korneuburg**

Tel. 02262/629 99

#### NOTRUFTELEFON

Tel. 01/878 12-650

#### PSYCHOSOZIALE ANGEHÖRIGENBERATUNG

Tel. 0664/825 22 58 (Mo–Do)

#### VEREIN „RUNDUM ZUHAUSE BETREUT“

24-Stunden-Betreuung

Tel. 0810/24 25 80

#### CARITAS HOSPIZ

Mobiles Hospiz Wien und NÖ,

Tageshospiz

1230 Wien, Erlaaer Platz 4,

Tel. 01/865 28 60

#### BEHINDERTENEINRICHTUNGEN

#### INFORMATIONEN WIEN UND NÖ

Tel. 01/878 12-332

Fax 01/878 12-9332

Wohnen, Beschäftigung, Schule,  
berufliche Integration für Menschen  
mit Behinderung

#### SOZIALPSYCHIATRISCHE EINRICHTUNGEN

#### SOZIALPSYCHIATRISCHES ZENTRUM WIEN

1050 Wien, Wiedner Hauptstraße 105,  
Tel. 01/544 44 79

#### PSYCHOSOZIALES ZENTRUM UND CLUB WIENER NEUSTADT

2700 Wiener Neustadt,

Grazer Straße 52,

Tel. 02622/28 7 88-0

#### TAGESZENTRUM WIENER NEUSTADT

2700 Wiener Neustadt,

Wiener Straße 62,

Tel. 0 2622/275 18

#### SCHULEN UND LEHRGÄNGE

#### CARITAS AUSBILDUNGS- ZENTRUM

1090 Wien, Seegasse 30,

Tel. 01/317 21 06-0

#### SCHULE FÜR SOZIALBETREUUNGSBERUFE

1030 Wien, Mechelgasse 7,

Tel. 01/214 25 80

#### FACHSCHULE FÜR SOZIALBERUFE

2700 Wiener Neustadt,

Grazer Straße 52,

Tel. 0 26 22/2 38 47

#### AKADEMIE FÜR SOZIALMANAGEMENT

1130 Wien, Kardinal-König-Platz 3,

Tel. 01/803 98 69

#### KARDINAL-KÖNIG-AKADEMIE

1130 Wien, Kardinal-König-Platz 3,

Tel. 01/804 75 93

#### PFARR-CARITAS

Anlaufstelle für pfarrliche

Caritasarbeit

1010 Wien, Stephansplatz 6,

Tel. 01/515 52-3678

#### AUSLANDSHILFE

1160 Wien,

Albrechtskreithgasse 19–21,

Tel. 01/87812-313 u. 314

#### Alle Adressen und Telefonnummern

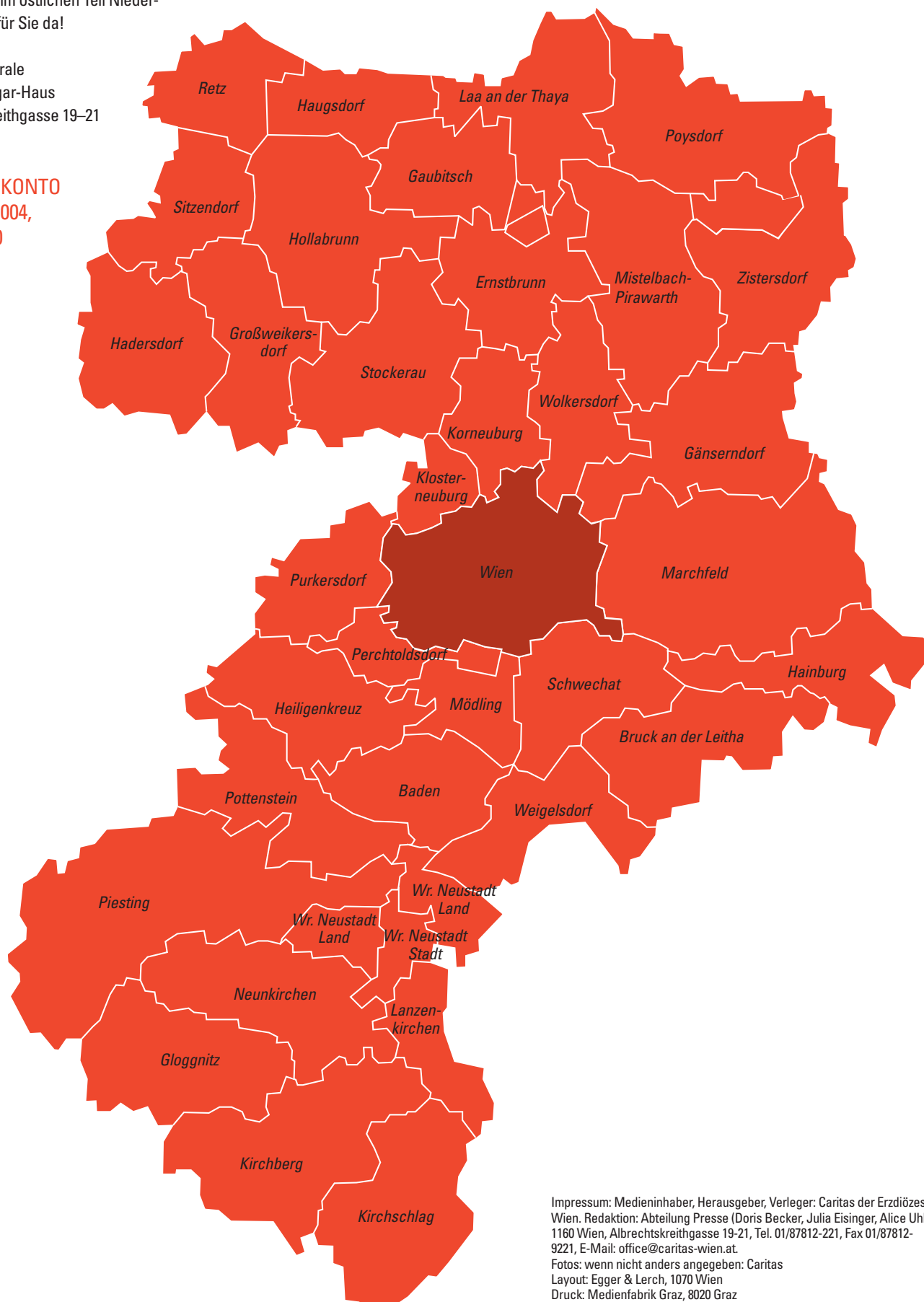
finden Sie unter [www.caritas-wien.at](http://www.caritas-wien.at)

# DIE CARITAS DER ERZDIÖZESE WIEN

Mehr als 3.300 hauptamtliche MitarbeiterInnen der Caritas sind in Wien und im östlichen Teil Niederösterreichs für Sie da!

Caritas-Zentrale  
Leopold-Ungar-Haus  
Albrechtskreithgasse 19–21  
1160 Wien

**SPENDENKONTO**  
PSK 7.700.004,  
BLZ 60.000



Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: Caritas der Erzdiözese Wien. Redaktion: Abteilung Presse (Doris Becker, Julia Eisinger, Alice Uhl). 1160 Wien, Albrechtskreithgasse 19-21, Tel. 01/87812-221, Fax 01/87812-9221, E-Mail: [office@caritas-wien.at](mailto:office@caritas-wien.at).  
Fotos: wenn nicht anders angegeben: Caritas  
Layout: Egger & Lerch, 1070 Wien  
Druck: Medienfabrik Graz, 8020 Graz  
P.b./Erscheinungsort Wien. Verlagspostamt 1170 Wien.  
Caritas-Informationszeitschrift: 02Z032953M, Nr. 310.